Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM. frei Haus, bei Postbestellung 1.80 RM. zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpfg. Alle Postanstalten und Postboten, unsere Austräger u. jederzeit Bestellungen entgegen. Ohne Gewähr, Krieg od. sonstiger höherer Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Geschäftsstelle, nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Betriebsstörungen besteht

Anzeigenpreise laut aufliegendem Tarif Nr. 4. — Nachweisungs-Gebühr 20 Rpfg. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzvorschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. — Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. — Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 165 — 93. Jahrgang | Telegr.-Adr.: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Mittwoch, den 18. Juli 1934

Die neue Getreideordnung.

Mit dem 16. Juli ist nach Ablauf des Getreidejahres, das am Tage zuvor abgeschlossen war, eine neue „Getreideordnung" in Kraft getreten, die sehr viel umfangreicher ist, als das im Vorjahre erlassene Getreidewirtschaftsgesetz. In großen Zügen wird nun durch diese neue Getreideordnung folgendes bestimmt:

Zunächst einmal wird — und zwar über die Mühlen hinaus — die Regelung des Verkehrs mit Getreide festgelegt; diese Festlegung umfaßt den Verkehr so weit, daß überhaupt keine ungeregelte Bewegung mehr erfolgen kann, vom Erzeugungsbetrieb bis hin zum Verbraucher. Neu ist dabei die außerordentlich wichtige Bestimmung, daß für eine Übergangszeit, nämlich bis zum 31. Oktober, der Erzeuger von Roggen bzw. Weizen aus der neuen Ernte eine bestimmte Menge Getreideabzuliefern hat, nämlich 25 Prozent Weizen bzw. 30 Prozent Roggen jener Menge, die er aus der vorjährigen Ernte verkaufte. Hat er diese Pflicht erfüllt, dann kann er auch schon vor dem 31. Oktober eine beliebige Menge Getreide an den Markt bringen. Irgendwelche Aufbringungsschwierigkeiten dürften bei dieser Ablieferungspflicht auch dann nicht entstehen, wenn jetzt, wie angenommen werden muß, der Ertrag der Ernte um etwa ein Fünftel hinter dem des Vorjahres zurückbleibt. Die Ablieferungspflicht wird im übrigen dem Erzeuger auch dadurch schmackhaft gemacht, daß für die Zeit ab 1. August höhere Festpreise als im Vorjahr festgesetzt worden sind, die sich aber bis zum Ende des Getreidewirtschaftsjahres nicht derart steigern, wie das 1933/1934 der Fall war, sondern sehr viel langsamer.

*

Der geringere Ausfall der diesjährigen Getreideernte würde theoretisch eine viel stärkere Erhöhung der Getreidefestpreise veranlassen, wenn der Landwirt denselben Gesamterlös für seine Ernte erhalten sollte wie im Vorjahr. Nun aber zeigt sich die, wenn man so sagen will, soziale Seite des Festpreissystems für Getreide, wie es im vergangenen Jahre eingeführt worden ist; derartige stark erhöhte Festpreise, die bedeutend über denjenigen des letzten Jahres lägen, würden eine allgemeine Steigerung des Brotpreises zur wahrscheinlichen Folge haben. Das aber hat das Reichsernährungsministerium abgelehnt, hat die Festpreise aus dem oben angedeuteten Grunde nur verhältnismäßig wenig erhöht und damit werden von der Landwirtschaft gewisse Opfer im Interesse der Allgemeinheit verlangt. Die Steigerung des Festpreises um zunächst 6 Mark pro Tonne für den Roggen und 10 Mark für den Weizen ist so gering, daß sie an sich schon den Brotpreis nicht erhöhen könnte. Außerdem wird die Erhöhung des Ausmahlungssatzes auf 75 Prozent eine vermehrte Mehlausbeute bringen; man hofft auf diese Weise allein schon rund 450 000 Tonnen Roggenmehl mehr zu erzielen.

*

Auch bei dem Festpreissystem ist etwas sehr wichtiges gegenüber dem Vorjahr geändert worden. Diese neuen, nur nach den Preisgebieten sich etwas unterscheidenden Festpreise dürfen nämlich weder über- noch unterschritten werden; nur gewisse Qualitätsunterschiede und besondere Versandarten können Ab- oder Zuschläge zu jenen Festpreisen herbeiführen. Daß diese Festpreise anfangs verhältnismäßig höher sind als im Vorjahr, dann bis zu Ende des Jahres aber geringer ansteigen als in 1933/34, hat seinen Grund darin, daß man dadurch jetzt, im kommenden ersten Halbjahr der Getreidewirtschaft, eine stärkere Anlieferung an den Markt veranlassen will. Im Vorjahre war es anders, denn damals gab es eine Rekordernte und der niedriggehaltene Festpreis der ersten sechs Monate sollte die zu befürchtende Überfüllung des Marktes abbremsen. Falls übrigens in bestimmten, von der Dürre und dem Mindderertrag stärker betroffenen Gebieten Deutschlands der Bauer ganz besonders geschädigt ist, werden dort weitere allgemeine Maßregeln für einen gewissen Erlösausgleich sorgen. Und schließlich ist gegenüber dem Getreidegesetz des Vorjahres jetzt noch eine wesentliche Änderung insofern eingetreten, als Festpreise auch für Hafer und Futtermittel festgesetzt worden sind.

*

Die Regelung des gesamten Getreideverkehrs unter Leitung des Reichsernährungsministeriums erfolgt nun so, daß 19 „Getreidewirtschaftsverbände" geschaffen werden, die mit den gleichnamigen Landesbauernschaften übereinstimmen, also regional festgelegt sind. Diese Wirtschaftsverbände umfassen nun alle Betriebe, die Getreide erzeugen, es bearbeiten oder Erzeugnisse aus ihm herstellen, ferner die Getreideerzeugnisse verteilen (Handel) und schließlich die Brot herstellen. Jene 19 Getreidewirtschaftsverbände sind in einer Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft zusammengefaßt und durch diese wird die Lieferung des Gesamtbedarfs des deutschen Volkes an Brotgetreide auf die einzelnen Wirtschaftsverbände verteilt.

Es handelt sich — und das muß aufs schärfste betont werden — bei der neuen Getreideordnung keineswegs etwa um die Einführung eines Getreidemonopols; denn der Bauer kann die obenerwähnten ablieferungspflichtigen Getreidemengen allein schon an jede beliebige Mühle verkaufen und im übrigen kann er auf seinem Hof tun und lassen, was er will bzw. was ihm sein Verantwortungsgefühl gegenüber der Allgemeinheit vorschreibt. Nur eines darf er nicht: es darf überhaupt kein Roggen zu Futterzwecken mehr verkauft werden! Wenn aber eine Festsetzung der Preisspannen erfolgen muß auf dem Wege bis zum Verbraucher selbst hin, so spricht hier allerdings das Gemeinwohl das entscheidende Wort: Der Brotpreis darf unter keinen Umständen erhöht werden, und wenn hierbei eine Gefahr entsteht, so wird man jenen Weg einer dahingehenden Prüfung unterziehen, ob die Preisspannen zwischen den einzelnen Etappen nicht doch noch verkürzbar sind. Denn ganz obenan steht für die Neuordnung die Erfüllung der Ernährungspflicht für die Masse der deutschen Verbraucher, die nur einen Preis tragen können, der ihrer bisher kaum viel stärker gewordenen Kaufkraft angemessen ist.

Forschertragödie im Schneesturm

Drei Mitglieder der deutschen Himalajaexpedition vermißt.

Von einem Schneesturm überrascht.

Die deutsche Himalajaexpedition ist erneut von einem schweren Unglück betroffen worden. Die deutschen Bergsteiger Merkl, Wieland und Welzenbach werden seit einigen Tagen nach einem furchtbaren Schneesturm, der sie bei ihrem Angriff auf den Nanga Parbat überraschte, vermißt. Die Suche nach ihnen war bis jetzt erfolglos. In der gleichen Meldung wird auch der Tod von drei eingeborenen Trägern mitgeteilt.

*

Im Frühjahr 1934 zog eine Expedition deutscher Forscher hinaus nach Tibet, um wie schon so viele vor ihnen einen Angriff auf den „Gipfel der Erde", das Himalajagebirge zu wagen. Sorgfältige Vorbereitungen waren getroffen worden, um das Gelingen der großen Sache zu sichern. Unsere besten Bergsteiger und Alpinisten zogen hinaus in die Regionen der Schneestürme und der grauenvollen Einsamkeit. Folgende Männer wagten die Fahrt: Willi Merkl, Wieland, Doktor Bernhard, Drexel, Kuhn, Aschenbrenner, Sangster, Welzenbach, Schneider, Bechthold, Müllritter und Kapitän Frier. Ihnen schlossen sich an die Topographen Dr. Finsterwalder und Dr. Raechl.

Große Schwierigkeiten waren in Tibet zu überwinden. Schon die Beschaffung der Träger war äußerst schwierig. Dann hatte man viel mit dem Aberglauben der Eingeborenen zu kämpfen. Furchtbares sagten die tibetanischen Mönche der Expedition voraus. Sie beschworen die Rache der Götter auf ihr Haupt und versuchten alles, um den Aufstieg zu verhindern. Die Forscher ließen sich aber nicht entmutigen und erstiegen zunächst den Nanga Parbat, wo sie in etwa 5000 Meter Höhe ihr Lager aufschlugen. Hier ereilte sie der erste Schicksalsschlag: Reichsbahnoberrat Drexel zog sich eine Lungenentzündung zu und starb. Seine Gefährten stiegen weiter, und gerade vor einigen Tagen erreichte uns die Nachricht, daß eine Höhe von 7000 Meter erreicht worden war. Doch die Rache der Götter scheint sich erfüllen zu wollen... Ein furchtbarer Schneesturm vernichtete die Hoffnung auf Gelingen und hüllte drei tapfere Forscher in Nacht und Grauen.

Die drei vermißten Bergsteiger.
Die deutschen Bergsteiger Merkl, Wieland und Welzenbach, Teilnehmer der deutschen Himalajaexpedition. Unser Bild zeigt den Expeditionsleiter Merkl (links) und Wieland (rechts).

*

7900 Meter Höhe waren erreicht.

Der Bericht der Himalajaexpedition über das schwere Unglück am Nanga-Parbat.

Bei dem Nachrichtendienst des Deutschen Rundfunks, dem Drahtlosen Dienst, liegt jetzt ein ausführlicher Bericht über die vom schweren Unglück betroffene deutsche Himalajaexpedition vor, der vom Teilnehmer Berchthold abgesandt wurde. In diesem Kabelbericht heißt es u. a.:

Am 7. Juli erreichte die Spitzengruppe der Expedition dank der anstrengenden Stufenarbeit von Schneider und Aschenbrenner den Silbersattel am Nanga-Parbat. In 7600 Meter Höhe wurde das Lager 8 errichtet, nachdem Schneider und Aschenbrenner vier Stunden lang unter dem Hauptgipfel in etwa 7900 Meter Höhe gestanden hatten. Nach der späteren Schilderung von Schneider und Aschenbrenner erlebte die Spitzengruppe

furchtbare Stunden in den schneeverwehten Zelten.

Immer neue Schneeböen zwangen sie dazu, die Zelte mit aller Kraft festzuhalten. In fieberhafter Erwartung des erfolgbringenden Gipfelsturmes wurde die Nacht in dieser Lage verbracht. Am 8. Juli versuchten Bernard, Bechthold und Müllritter von Lager 4 aus Nahrungslasten nach Lager 6 und 7 zu bringen. Sie blieben im Pulverschnee und im Sturm schon vor dem Lager 5 stecken. Nun wandte sich das Wetter endgültig zum Schlechten.

Der Sturm wuchs zum Orkan.

Dem Träger der Spitzengruppe riß der Orkan die Last vom Rücken. Der Schlafsack flog in hohem Bogen in die Tiefe. Aschenbrenner und Schneider erzwangen im Sturm und Schnee mit äußerster Anspannung den Abstieg von Lager 8, also aus 7600 Meter Höhe, nach Lager 4.

Am 9. Juli wütete der Schneesturm fort. Am 10. Juli herrschte wechselndes Wetter und strengste Kälte. Vom Lager 4 aus wurde der Abstieg von neun Kulis über den Rakiot-Peak beobachtet. Vier von den Kulis trafen mit teilweise erfrorenen Händen und Füßen, völlig erschöpft in Lager 4 ein. Sie berichteten, daß

Lager 5 und 6 vom Sturm weggefegt

seien. Die anderen fünf Kulis sind wahrscheinlich erfroren, zwei davon sind bestimmt tot. Seit der Erreichung des Lagers 7 durch Merkl, Wieland und Welzenbach fehlt jede Nachricht von ihnen. Die Kameraden sind außerstande zu helfen, weil die Darjeelingträger fast ausnahmslos krank sind, und weil die Witterung eine Hilfeleistung durch die Europäer unmöglich macht.

So ist alles in schwerster Sorge um Merkl, Wieland und Welzenbach.

Am 11. Juli klarte das Wetter auf. Alle deutschen Bergsteiger stiegen mit den gesunden Kulis von Lager 4 zur Hilfeleistung nach Lager 5 auf. Bechthold brachte drei schwererkrankte Kulis ins Hauptlager. Raechel und Misch gingen am 12. Juli zur Hilfeleistung nach Lager 4.

*

Zu dieser Meldung gibt die Vertretung der deutschen Himalaja-Expedition in München u. a. folgendes bekannt: Die Gefahr, in der sich die Spitzengruppe befindet, ist groß. Es besteht noch eine Hoffnung, denn Merkl, Wieland und Welzenbach gehören zu den besten und erfahrensten Bergsteigern Deutschlands. Durch ihr überragendes alpines Können und ihre unerhörte, oft bewährte Energie werden sie sich vielleicht doch noch einen Weg zur Rettung erzwingen.

Ungarns Jugend beim Führer.

Reichsjugendführer Baldur von Schirach und der Leiter der Abteilung Ausland in der Reichsjugendführung, Obergebietsführer Axmann, haben sich zusammen mit den Offizieren und Mannschaften der ungarischen Levente-Jugend am Dienstagabend kurz nach ½7 Uhr zur Reichskanzlei begeben, wo sie vom Führer empfangen wurden.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Schritt der Treuhänder der Dawesanleihe

Infolge der bekannten Devisenlage der Reichsbank konnten die am 15. Juli fälligen monatlichen Devisen für den Dienst der Dawes- und Young-Anleihe nicht zur Verfügung der Treuhänder gestellt werden. Diese Fälligkeiten machten in Reichsmark 4,22 Millionen für die Dawes- und 6,3 Millionen für die Young-Anleihe aus. Die Zinszahlungen an die einzelnen Anleihegläubiger sind bei der Dawes-Anleihe erst am 15. Oktober und bei der Young-Anleihe am 1. Dezember fällig. Die deutsche Regierung hat sich daher mit den Regierungen der Länder, in denen die Anleihen ausgegeben sind, ins Benehmen gesetzt, um eine Besserung der Devisenlage und der deutschen Transferfähigkeit herbeizuführen. Mit England ist bereits eine solche Vereinbarung zustandegekommen.

Um die Sicherstellung des Anleihedienstes, soweit er die Aufbringung der Reichsmarkbeträge für die Devisenzahlungen betrifft, außer Frage zu stellen, hat die deutsche Regierung die fälligen Monatsbeträge für die einzelnen Länderausgaben der Anleihen in Reichsmark auf Sonderkonten bei der Reichsbank am Fälligkeitstage eingezahlt. Außerdem war für die Dawes-Anleihe von den Treuhändern ein Betrag von 4,3 Millionen Mark aus den verpfändeten Einnahmen als Sicherheit bereits für diese Fälligkeit zurückbehalten worden.

Ohne Rücksicht hierauf haben die drei Treuhänder der Dawes-Anleihe der Reichsbank mitgeteilt, daß sie den zurückbehaltenen Betrag von 4,3 Millionen Mark nicht freigeben und ferner ihren der Reichsbank erteilten ständigen Auftrag widerrufen.

Nach diesem Auftrag überwies die Reichsbank alle bei ihr eingezahlten verpfändeten Einnahmen aus den Zöllen, der Tabak-, Bier- und Zuckersteuer und dem Branntweinmonopol automatisch an das Reich zurück, sobald die Devisen für den Anleihedienst gezahlt waren. An diesen Einnahmen besteht nur für die Dawes-Anleihe ein Faustpfand. Sie machen monatlich bis zu 200 Millionen, mitunter mehr, also etwa das Fünfzigfache des Monatsdienstes der Dawes-Anleihe aus. Dabei enthält der Monatsdienst der Dawes-Anleihe sehr wesentliche Tilgungsbeträge. Die Treuhänder haben nun das gesamte Aufkommen der verpfändeten Einnahmen gesperrt, obwohl diese Einnahmen nur Reichsmarkeinnahmen darstellen und obwohl der am 15. Juli fällige Monatsdienst der Dawes-Anleihe bereits doppelt gesichert war. Ferner sind auch für die obenerwähnte Fälligkeit der Dawes-Anleihe vom 15. Oktober bei der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich 50 Prozent bereits in Devisen vorhanden.

Das Vorgehen der Treuhänder kann nur als Schikane oder als Versuch, einen Druck auszuüben, gewertet werden. Die Reichsmarkzahlungen sind nicht gefährdet, die Transferierung hängt aber nicht von der Zahlungsfähigkeit Deutschlands allein ab. Durch die Handlungsweise der Treuhänder würde ein wesentlicher Teil der Einnahmen der Reichsfinanzverwaltung seiner Bestimmung entzogen werden. Damit würden lebenswichtige Aufgaben der deutschen Regierung gefährdet. Um diese Gefahren abzuwenden und da das Vorgehen der Treuhänder mit dem allgemeinen Grundsatz, daß schikanöse Ausübung bestehender Vertragsrechte nicht berechtigt ist, nicht im Einklang steht, hat die deutsche Regierung die erforderlichen Maßnahmen ergriffen, um die Einnahmen für ihre Zweckbestimmung sicherzustellen.

•

Die Schweiz lehnt Herabsetzung des Zinsfußes für deutsche Anleihen ab.

Genf, 17. Juli. Der Bundesrat hat Minister Stucky die nötigen Weisungen zu den am Donnerstag in Berlin wieder beginnenden deutsch-schweizerischen Wirtschafts- und Finanzverhandlungen gegeben. Es verlautet, daß der Bundesrat die von Deutschland geforderte Herabsetzung des Zinsfußes für die deutschen Anleihen auf vier Prozent nicht angenommen habe.

Rundfunkansprache Doumergues.

Loblied auf Frankreichs Friedenswillen.

Am Schluß der Parlamentstagung hat der französische Ministerpräsident Doumergue in Paris eine Rundfunkansprache an das französische Volk gehalten. Die außenpolitische Stelle dieser Rundfunkansprache lautete: Die Regierung hat nie nachgelassen, sich rege mit der Sicherheitsfrage und damit zu beschäftigen, die Grenzen Frankreichs in Verteidigungszustand zu versetzen. Ich spreche von Verteidigung, meine lieben Freunde, denn niemand in Frankreich denkt daran, mit irgend jemandem einen Streit anzufangen, oder gar unter irgend einem Vorwand die Initiative zu irgend einem Angriff zu ergreifen. Wir sind leidenschaftlich dem Frieden verbunden, wir werden niemals den Frieden des anderen stören. Aber wir wollen auch nicht, daß die Unzulänglichkeit unserer Verteidigungsmittel (??) oder unserer Widerstandskraft irgend jemandem die Absicht beibringen könnte, einen Einfall auf unser Gebiet zu unternehmen. Frankreich wird unermüdlich die Aufrechterhaltung des Friedens in der Welt verfolgen. Wenn ich Wert darauf gelegt habe, daß unser Land außenpolitisch eine Haltung einnimmt, die seiner Vergangenheit, seinem Ruhm und seiner Menschlichkeitsliebe entspricht, so deshalb, um so wirksam wie möglich zur Aufrechterhaltung des Friedens beizutragen und gleichzeitig die volle Sicherheit zu erlangen, die Frankreich braucht.

1,5 Millionen warten ...

Eine einzigartige große Gewinnaussicht bietet die 3. Arbeitsbeschaffungs-Lotterie: Neben der hehren vaterländischen Aufgabe, noch arbeitslosen Deutschen zu Arbeit und Brot zu verhelfen, verfolgt die nationalsozialistisch gehaltene Lotterie den Zweck, vielen Deutschen eine Gewinnfreude zu schenken. Sie hat, um dieser Absicht ein ehrliches Genüge zu leisten, von einem einzelnen großen Hauptgewinn Abstand genommen und dafür Raum für viele mittlere Gewinne geschaffen. 1 500 000 Mark werden in zwei Abteilungen dieser 3. Lotterieserie ausgespielt. Wer aus der Abteilung A und B je ein Los mit der gleichen Nummer gezogen hat, besitzt natürlich ein Doppellos und erhält, wenn auf seine Nummer ein Gewinn fällt, das Doppelte ausgezahlt! Nur noch kurze Zeit bieten sich diese Gewinnmöglichkeiten. Jeder erwerbe das braune Los, ehe es zu spät ist, denn am 21. und 22. Juli findet schon die Ziehung statt!

Amtliche Bekanntmachung der Reichspressekammer.

Einzelhandel mit Zeitungen und Zeitschriften betreffend.

Die Gaupressestelle ersucht um Veröffentlichung folgender Meldung: In Ergänzung meiner Veröffentlichung über die Anmeldepflicht zur Fachschaft des deutschen Zeitungs- und Zeitschriften-Einzelhandels bestimme ich auf Grund von § 4 der 1. Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes vom 1. November 1933 RGBl. I Seite 797 ff. in Verbindung mit der 2. Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes vom 9. November 1933 RGBl. I Seite 969 folgendes: Bis zum 31. Juli 1934 haben sich alle Personen und Firmen, die den Einzelhandel mit Zeitungen und Zeitschriften betreiben, bei der Fachschaft des deutschen Zeitungs- und Zeitschriften-Einzelhandels Frankfurt a. M., Bürgerstraße 9/11, als Mitglieder anzumelden. Diese Anmeldepflicht umfaßt nicht nur die Inhaber von Kiosken und sonstigen festen Standplätzen, sondern auch alle ambulanten Zeitungs- und Zeitschriften-Einzelhändler, sofern diese nicht in einem festen Angestelltenverhältnis stehen. Ich weise darauf hin, daß die Mitgliedschaft bei der Fachschaft des deutschen Zeitungs- und Zeitschriften-Einzelhandels Voraussetzung für die weitere Berufsbetätigung ist.

Berlin, 9. Juli 1934.

Der Präsident der Reichspressekammer
im Auftrag: Dr. Richter.

Kleine Nachrichten.

Japan unterbindet Einreise von Pazifisten.

Das japanische Innenministerium hat sich entsprechend einem Antrage der faschistischen Verbände bereiterklärt, künftig pazifistischen Ausländern, insbesondere solchen aus dem bürgerlichen Lager, eine Einreiseerlaubnis nicht mehr zu erteilen.

England fordert Einschaltung in die türkischen Untersuchungen.

Zu dem englisch-türkischen Zwischenfall bei der Insel Samos verlautet, daß auf diplomatischem Wege auf Verlangen der englischen Admiralität von englischer Seite die Forderung erhoben worden ist, zu der Untersuchung der türkischen Behörden einen Vertreter der englischen Marinebehörde hinzuzuziehen. Die türkische Stellungnahme dazu ist noch nicht bekannt.

Die „proletarische Einheitsfront" in Frankreich.

Gegen den Faschismus.

Ein Beschluß der Sozialistischen Partei, mit den Kommunisten zusammen eine gemeinsame Aktion gegen den Faschismus und den Krieg einzuleiten, wird von der gesamten Presse als der erste entscheidende Schritt zur Schaffung der „proletarischen Einheitsfront" und als ein politisches Ereignis von größter Tragweite bezeichnet.

Die soziale Revolution und der Klassenkampf würden damit nach Auffassung weiter Kreise in ein neues Stadium treten. Geteilter Meinung ist man höchstens darüber, ob fortan zwei geschlossene Blocks — rechts und links — aufeinanderprallen werden, zwischen denen sämtliche Zwittergebilde verschwinden müßten, oder ob vielleicht zwischen diesen beiden Gruppen ein Sammelbecken für die wirklich aufbauenden Kräfte der Nation entstehen könnte. Für die nationalistischen Kreise gibt es nur eine Lösung: Zwischen der nationalen Einigung und dem revolutionären Block ist kein Raum für eine Mittelgruppe.

Die Stunde der Entscheidung habe geschlagen, denn die Ereignisse würden sich überstürzen. Der öffentliche Friede und die Zukunft der Nation stünden auf dem Spiel.

Von sozialistischer und kommunistischer Seite wird jedenfalls versichert, daß man die gegenseitig eingegangenen Verpflichtungen loyal einhalten wolle, um der gemeinsamen Aktion ein Höchstmaß von Erfolg zu sichern.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 18. Juli 1934.

Merkblatt für den 19. Juli.

Sonnenaufgang	3^{58}	Mondaufgang	12^{49}
Sonnenuntergang	20^{12}	Monduntergang	22^{21}

1810: Königin Luise in Hohenzieritz gestorben.

Taler, Taler, du mußt wandern ...

Wir müssen Abschied nehmen vom Taler. Es ist jetzt endgültig beschlossen, daß er verschwinden soll. Nach drei Monaten wird es ihn im Geldverkehr nicht mehr geben, und nur bestimmte Kassen noch werden ihn dann annehmen, um ihn einzuziehen. Die ruhmreiche Geschichte einer alten deutschen Münze geht damit zu Ende.

Sankt Joachimstal in Böhmen ist die Wiege des Talers. Kaiser Sigismund hatte die Stadt Joachimstal im Jahre 1437 seinem Kanzler Schlick geschenkt. Es war ein wertvolles Geschenk, da der Joachimstaler Bergbau auf Silber, Uran, Wismut und Nickel einst weit berühmt war. Aus dem gewonnenen Silber prägten die Grafen von Schlick seit 1517 Guldengroschen oder Guldiner, zwei Lot schwere Silbermünzen. Bekannt wurde der Name Joachimstaler; unter diesem Namen gelangten die Guldengroschen zu solchem Rufe, daß der Name in der abgekürzten Form Taler erhalten blieb.

Unter verschiedenen Umformungen hat sich der Taler dann weithin verbreitet: Daler hieß er und Daalder, Tallers und Dollar — denn auch der amerikanische Dollar ist nichts weiter als Ur Taler. Bis zur Einführung der Markwährung bildete in fast ganz Norddeutschland der Taler die Geldeinheit; auch in den süddeutschen Staaten wurde er geprägt. Man teilte ihn in 30 Silber- oder Neugroschen zu 12 oder 10 Pfennigen, und er galt schließlich im Deutschen Reich als gesetzliches Zahlungsmittel für 3 Mark Gold, obgleich sein wirklicher Wert nach dem Silberpreise weit weniger betrug. Seine „beschleunigte Einziehung" wurde schon auf Grund des deutschen Münzgesetzes vom 1. Juni 1900 beschlossen, aber er starb als Taler, um als Dreimarkstück zu neuem Leben zu erwachen. Doch bald wird das vorüber sein, denn auch als Dreimarkstück muß der alte Taler sein Leben lassen. Letzter Taler, fahre wohl!

Städt. Luft- und Schwimmbad. Wasserwärme 21 Grad C.

Oeffentliche Warnung! Bei den ungewöhnlich geringen Niederschlägen dieses Jahres ist es jedermanns Pflicht, mit den vorhandenen Wasservorräten haushälterisch umzugehen und sie vor Verunreinigungen zu schützen. Es muß alles getan werden, das Wasser der Flüsse und Bäche möglichst rein zu halten und so den Gemeingebrauch des Wassers zu gewährleisten. Die Folgen einer Flußverunreinigung durch Abwässer machen sich bei der geringen Wasserführung der Flüsse und Bäche gegenwärtig besonders nachteilig fühlbar. Die Abwässer-Einleiter haben die unbedingte Verpflichtung, ihre Kläranlagen auf das sorgfältigste zu bedienen und die ihnen von den Behörden gestellten Erlaubnisbedingungen gewissenhaft einzuhalten. Wer noch keine wasseramtliche Erlaubnis erhalten hat, darf keinesfalls Abwässer in die Flüsse und Bäche einleiten. — Etwaige Zuwiderhandlungen werden die Behörden streng und unnachsichtlich bestrafen. Die Behörden werden auch von ihrem Recht Gebrauch machen, die Abwässereinführungen wegen überwiegender Nachteile und Gefahren für das Gemeinwohl ganz oder teilweise zu untersagen oder die Beseitigung oder Abänderung von Abwässeranlagen zu fordern und dabei notfalls die gesetzlichen Zwangsmaßnahmen ergreifen.

Schutz der Ernte. Das Aehrenlesen von Brotgetreide und das Lesen von Kartoffeln ist, wie die Amtshauptmannschaft im amtlichen Teile dieser Nummer bekanntmacht, nur mit Genehmigung der Besitzer der abgeernteten Felder und nur in der Zeit von 7—11 Uhr und von 13—18 Uhr gestattet. Weiter wird auf das unbefugte Betreten von Feldern und Wiesen und die unbefugte Benutzung von Feld- und Wirtschaftswegen hingewiesen.

Sonderzug zum Zirkus Krone in Freital. Aus Anlaß des Gastspieles des Zirkus Krone in Freital am 19. und 20. Juli hat die Reichsbahn am Donnerstag, den 19. Juli, einen Sonderzug in Richtung Freital-Potschappel nach Wilsdruff eingelegt. Ab Freital-Potschappel 23.18 Uhr, an Wilsdruff 23.56 Uhr. Der Zug hält auf allen Zwischenstationen. An beiden Gastspieltagen werden außerdem Sonntagsrückfahrkarten von allen Bahnhöfen der Strecken Freital—Tharandt und Freital—Wilsdruff ausgegeben, die am Zirkuseingang zur Kontrolle abgestempelt werden müssen.

Tränkt die Tiere. „Wie selbstverständlich!" wird mancher sagen. Aber wie oft wird eben leider dieses Wohltun am Tier unterlassen. Wer es nicht versteht, was der Hund will, dem die trockene Zunge schlaff zum Maule heraushängt, der ist zu bedauern. Aber auch Katzen, Vögel und andere im Hause untergebrachten Tiere sehnen sich nach kühler Labe; denn Durst ist für die Kreatur noch viel quälender als Hunger! Natürlich sind auch in erster Linie unsere in den Ställen untergebrachten Tiere zu berücksichtigen. Sie können es nicht sagen, was ihnen fehlt; hier muß der Mensch die nötige Einsicht haben und das nötige Mitgefühl aufbringen. Selbst der Frosch im Glase lechzt sich nach frischem Wasser; der Zeisig im Bauer zwitschert: „Erneuert den Inhalt meines Badenäpfchens!", der Goldfisch schnappt stumm mit seinem kleinen Maul nach Erfrischung. Sie alle fühlen wie du den Schmerz, in erster Linie die Durstqual. Mildere diese, so gut du kannst!

Sammelt deutsche Schweinshaare. Im Zusammenhang mit der Notwendigkeit sparsamster Verwendung von Rohstoffen appelliert der Reichsverband Deutscher Bürsten- und Pinselfabriken, Freiburg i. B., an die Schweinehalter und Schlachthöfe, das bei den Schlachtungen anfallende Schweinshaar nicht weiterhin achtlos fortzuwerfen, sondern zu sammeln. Dieses Haar sei für die Haar- und Borstengewinnung ein wertvoller Rohstoff, der sonst eingeführt werden müßte. Das sogenannte Landschweinshaar werde von den Zurichtereien doppelt so hoch bezahlt wie das Schlachthaushaar.

Der Sonnenstich.

Trotz großer Hitzen, die wir in den letzten Wochen wiederholt über uns ergehen lassen mußten, waren bisher bei uns glücklicherweise nicht allzu viele Opfer von „Sonnenstichen" zu verzeichnen.

Wir sagen Sonnenstich oder Isolation, was besser und richtiger Hitzschlag heißen müßte. Der Sonnenstich ist gewissermaßen nur eine Unterabteilung des Hitzschlages. Der Hitzschlag wird durch zu intensive Sonnenbestrahlung des ganzen Körpers erzeugt; vom Sonnenstich dagegen spricht man, wenn nur der Kopf zu stark bestrahlt wird.

Die Erscheinung, die ein vom Hitzschlag betroffener Mensch bietet, ist je nach der Dauer und dem Grad der Wärmesteigerung verschieden. Die Körpertemperatur, die beim gesunden Menschen zwischen 36 und 37 Grad Celsius liegt, steigert sich bei einem Menschen, der vom Hitzschlag bedroht ist, zuerst bis 39 Grad. In diesem Stadium zeigt der Kranke große Verstimmung, Wortkargheit und Abgeschlagenheit; steigt die Temperatur noch weiter (bis 40 Grad), so treten eine gewisse Benommenheit und völlige Teilnahmlosigkeit hinzu; der Gang wird schleppend, die Atmung ist beschleunigt. Dabei ist das Gesicht stark gerötet und die Haut mit reichlichem Schweiß bedeckt. Bei einer Körpertemperatur von über 40 Grad beginnt der Kranke schwindlig zu werden; er schwankt oder bricht plötzlich ganz bewußtlos und unempfindlich zusammen; die Atmung ist mühsam, jagend, der Puls klein, fliegend, die Haut blaurot. Häufig treten auch Delirien und Krämpfe ein. Dieser Zustand ist in hohem Maße lebensgefährlich.

Man weiß, daß der Hitzschlag sehr oft bei großen Menschenansammlungen und in Marschkolonnen vorkommt. Ist ein Hitzschlag oder ein Sonnenstich erfolgt, so muß der davon betroffene Mensch, wenn er zu einer Kolonne gehört, sofort aus Reih und Glied gebracht werden; dann muß man versuchen, seine Körpertemperatur durch möglichst rasche Entkleidung, Besprengung mit Wasser, Zufächelung von Luft, Zufuhr von frischem Wasser usw. zu erniedrigen. Man bringt den Kranken in eine horizontale Lage; sind aber Gesicht und Lippen nicht bleich, sondern rot, was auf großen Blutandrang nach dem Kopf deutet, so lagert man den Kranken so, daß die Füße tief liegen, der Kopf aber hoch. Hat man Kölnisches Wasser oder Essig zur Hand, so reibt man damit Stirn und Schläfen ein. Wenn der Kranke aus seiner Ohnmacht erwacht, kann man ihm teelöffelweise belebende Getränke (starken Wein, Kaffee usw.) zuführen, aber niemals größere Mengen.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt Nr. 165 — Mittwoch, den 18. Juli 1934

Tagesspruch

Sei mild bei deines Nächsten Fehle,
doch strenge deiner eignen Seele,
verschließe dein Herz dem Weltgetümmel,
doch halte es offen für den Himmel.

K. Gerok.

Überschwemmungskatastrophe in Polen.

Viele Todesopfer — Furchtbare Verheerungen.

Infolge der starken Regenfälle sind in der polnischen Woiwodschaft Krakau einige Flüsse aus den Ufern getreten. Mehrere Ortschaften sind überschwemmt. Der Eisenbahnverkehr mußte unterbrochen werden. Den überschwemmten Ortschaften ist Militär zu Hilfe geeilt. Man befürchtet, daß bei den Überschwemmungen viele Menschen umgekommen sind. Besonders schwer heimgesucht wurde die Stadt Neumarkt, wo Brücken von der Flut weggerissen und feste Gebäude vom Wasser fortgetragen wurden. Auch der Luftkurort Zakopane wurde hart betroffen, so daß ein Teil der Stadt geräumt werden mußte. Da das städtische Elektrizitätswerk unter Wasser steht, ist der Kurort gänzlich ohne Licht.

Über den Umfang der Katastrophe erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Hunderte von Städten, Kurorten und kleine Ortschaften wurden überschwemmt und zum großen Teil

von der Außenwelt abgeschnitten.

Eine große Anzahl von Personen ist ums Leben gekommen. Aus dem bekannten Luftkurort Polens, aus Zakopane, werden allein

10 bis 20 Tote

gemeldet. In den Flüssen treiben viele Leichen. Namentlich zahlreiche Kinder sind in den Fluten umgekommen. Das Hochwasser stieg in manchen Gegenden so plötzlich, daß die Bewohner nicht mehr in der Lage waren, mit der notdürftigsten Habe zu flüchten, sondern sich nur auf die Dächer retten konnten. In den meisten Fällen ist das Vieh ertrunken. Die Ernte weiter Landstrecken ist vernichtet.

Ungeheurer Schaden ist in den Kurorten des Karpathenlandes entstanden, in denen gerade Hochsaison herrschte. Die Gewalt der Wassermassen, namentlich der größeren Flüsse, ist so stark, daß nicht nur einfache Siedlungen, sondern auch massive

Häuser von den Fluten weggerissen

wurden. Selbst die kleineren Gebirgsbäche haben Brücken weggeschwemmt. Die Folge ist, daß der Eisenbahnverkehr unterbrochen wurde. Auf einzelnen Bahnhöfen stehen Eisenbahnzüge unter Wasser, ohne vorwärts- oder rückwärtsfahren zu können. Die Elektrizitätswerke mehrerer größerer Städte sind überschwemmt, so daß die Lichterzeugung für weite Gebiete unmöglich geworden ist. In der Dunkelheit haben sich schreckliche Szenen abgespielt. Der Bevölkerung hat sich eine schwere Panik bemächtigt.

Das Hochwasser in Westgalizien weiter im Steigen begriffen.

Die Stadt Krakau gefährdet.

Die Überschwemmungskatastrophe in Westgalizien hat weiter an Umfang zugenommen, da ein wolkenbruchartiger Regen anhält und sich riesige Wassermassen aus den Gebirgen in die Flüsse ergießen, die aus den Ufern getreten sind.

Bis jetzt läßt sich der Umfang der Katastrophe auch nicht annähernd übersehen. Besonders steht noch nicht fest wie viele Menschen der Flut zum Opfer gefallen sind. Der Verkehr mit dem Überschwemmungsgebiet ist unterbrochen, da die Brücken größtenteils zerstört und die Telephonleitungen vernichtet sind. Der Wasserstand der Flüsse nimmt weiter zu. In Krakau ist

ein großzügiges Hilfswerk eingeleitet

worden. Militär, Polizei und Miliz wurden mobilisiert und eilten der hilflosen Bevölkerung zu Hilfe. Nach Tarnow und Krakau sind aus Warschau Hilfszüge abgegangen. Das staatliche Stickstoffwerk Mosciee bei Tarnow ist durch die Überschwemmung stark gefährdet. Starke Militäraufgebote sind in Marsch gesetzt worden. In Krakau wurden

alle Lebensmittelvorräte behördlich beschlagnahmt,

da die Zufuhr unterbunden ist. Die niedrig gelegenen Stadtteile Krakaus mußten bereits geräumt werden, da der Wasserstand der Weichsel gewaltig steigt und die Stadt gefährdet.

Streik oder kommunistische Revolte?

Die politischen Hintergründe des amerikanischen Generalstreiks.

San Franzisko unter dem Terror der Streikenden.

Infolge des Generalstreiks der Arbeiterschaft von San Franzisko ruht das Geschäftsleben der Stadt vollkommen. Die letzten Verkehrsmittel haben den Betrieb eingestellt, die Gastwirtschaften und Hotels sind geschlossen.

Der Funker- und Lotsendienst wird nicht mehr ausgeübt, so daß im Hafen liegende Schiffe nicht ausfahren und die ankommenden Schiffe nicht in den Hafen einlaufen können. Die Wäschereien, Tabakhändler und

sogar die Leichenbestatter haben neuerdings ihre Arbeit eingestellt,

so daß gar nicht abzusehen ist, zu was für Zuständen der Streik noch führen wird. Die Streikleitung hat zwar eine eigene Streikpolizei geschaffen, die Gewaltakte verhindern soll, doch setzt sich meistens der Einfluß der Radikalen durch.

Steigende Lebensmittelpreise.

Der Streikausschuß hat 19 Lokale bezeichnet, in denen sich die Streikenden und ihre Familien beköstigen dürfen. Die Lebensmittelpreise sind im Steigen begriffen, obwohl von behördlicher Seite erklärt wird, daß die Großhandlungen noch über Lebensmittel im Werte von 10 Millionen Dollar in Speicherhäusern verfügen.

Mit Schokolade und Rollschuhen.

Die Folgen des Streiks werden von Stunde zu Stunde fühlbarer, Hunderttausende an dem Streik nur mittelbar Interessierte könnten unter dem Druck der zunehmenden Entbehrungen ihre bisherige Zurückhaltung rasch ändern. Während sich das Publikum bisher mit einem gewissen Humor mit Schokolade und Rollschuhen über Nahrungsmangel und Verkehrslahmlegung hinweghalf, verurteilt die Presse der gesamten Pazifik-Küste die Generalstreikbewegung mit größter Schärfe.

Die Arbeiterorganisationen der gesamten pazifischen Küste haben zahlreiche Entschließungen angenommen, in denen den Streikenden Unterstützung zugesagt wird.

Die kommunistischen Drahtzieher.

Die Zeitungen mahnen die streikenden Gewerkvereine, sich von Kommunismus und Radikalismus zu befreien. Eine kleine Gruppe von Kommunisten plane die „Russifizierung" Kaliforniens. Der Radikalismus suche keine Verständigung, sondern die Revolution. Generalstreik sei eine falsche Bezeichnung für die Vorgänge in San Franzisko. Es handle sich hier um eine kommunistische Revolte gegen die Regierung.

Wie aus Moskau gemeldet wird, bringt die sowjetrussische Presse ausführliche Mitteilungen über die Lage in San Franzisko. Die „Prawda" betont, daß die Ereignisse in San Franzisko bald große sozialpolitische Bedeutung annehmen würden. Sie würden sich unbedingt auf die gesamte wirtschaftliche und politische Lage der Vereinigten Staaten auswirken. Andere sowjetrussische Blätter bedauern, daß die Führung des Generalstreiks noch nicht völlig in den Händen der kommunistischen Partei liege. Die amerikanischen Kommunisten müßten sich um die Gesamtführung bemühen, um so den Generalstreik einen sozialistisch-kommunistischen Charakter zu verleihen.

•

Beruhigung in San Franzisko?

Beachtliches Einlenken des Streikausschusses.

Der Streikausschuß in San Franzisko hat sich bereits jetzt schon zu einigen Zugeständnissen bequemt, anscheinend in der Erkenntnis, daß eine übermäßige Verschärfung der Lage gerade für die Streikenden selbst nachteilige Folgen haben würde. So hat der Streikausschuß die Wiedereröffnung beinahe sämtlicher Restaurants erlaubt. Auch die Straßenbahnen verkehren wieder.

Riesenfeuer in Demmin (Pommern).

Brände in der ganzen Stadt. — Wohnhäuser und Getreidespeicher eingeäschert

In Demmin (Pommern) brach nachmittags, wahrscheinlich infolge überkochenden Teers, in einer Tischlerei ein Brand aus, der bald riesige Ausmaße annahm, so daß die Feuerwehr zunächst völlig machtlos war. Die Tischlerei brannte restlos nieder. Dann griffen die Flammen auf die Speicher der Getreidegroßfirma Klänhammer über. Ein Speicher sowie das Geschäftsgebäude der Firma wurden völlig eingeäschert. Das rasende Element erfaßte ferner drei im gleichen Block liegende Wohnhäuser, die gleichfalls niederbrannten.

In der Stadt selbst waren durch Funkenflug an verschiedenen Stellen weitere Brände entstanden, die aber bald gelöscht werden konnten. Auch der Kirchturm der Stadtkirche wurde von den Flammen erfaßt. Der Schaden geht in die Hunderttausende. Bei den Löscharbeiten, die von Feuerwehren aus fast ganz Vorpommern vorgenommen wurden, wurden verschiedene Feuerwehrleute und freiwillige Helfer verletzt.

Kartoffelkäferauftreten schlagartig unterdrückt.

Auf einem Acker im Stadtbezirk Stade hat sich der Kartoffelkäfer gezeigt. Es handelte sich um einen kleinen Befallsherd, der erst im Entstehen begriffen war. Durch sofortiges Eingreifen des Bekämpfungsdienstes wurde nach der Anweisung der Biologischen Reichsanstalt unter Einsatz von SA., Freiwilligen Arbeitsdienst und Erwerbslosen die Gefahr wieder vollkommen beseitigt. Nicht nur der kleine Acker, auf dem die Insekten aufgetreten waren und der noch nicht ein Morgen groß war, sondern auch die umliegenden Kartoffelschläge von insgesamt acht Morgen Größe, wurden vorsichtshalber vernichtet. Der Boden wurde mit 90 000 Liter Rohbenzol und Schweröl getränkt.

Die Umgebung ist unverzüglich genau abgesucht und schädlingsfrei gefunden worden. Sicherheitshalber werden die Kartoffelfelder in einem Umkreis von zwei Kilometer mit Bleiarsenat bespritzt. Die ganze Gegend ist unter Überwachung gestellt. Die Tilgungsaktion war innerhalb von sechs Tagen beendet.

Saarvolk will heim!

Roman aus dem Saargebiet von M. Korbach

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Sa.)

53]

„Warum erregen wir uns, teure Schwägerin? Die Sache wird ihren Weg gehen, und du wirst mir noch einmal danken." Und steckt das Papier zurück in seine Brieftasche. „Laß mich nun gehen, ich habe viel zu tun."

Frau Hort ist nicht mehr zu kennen. Sie ist nicht mehr die Witwe des Mannes, sie ist nur mehr Mutter des Sohnes. „Ihr seid die Herren im Lande! Ja. Heute noch, morgen noch, in einem Jahre nicht mehr. Ich habe nie geglaubt, René, daß ich so zu dir werde sprechen können. Aber jetzt weiß ich, eine Kluft ist und bleibt zwischen uns. In derselben Stunde, in der ihr mein Kind hinter Schloß und Riegel gesetzt habt durch französische Gendarmen ... in dieser selben Stunde, ehe ich es noch erfahren habe, war mir, als sähe ich durch tausend Lügen die Wahrheit. Um was ich mich nicht mehr gekümmert habe, was ich schwer gefehlt, stand plötzlich groß und anklagend vor mir."

„Laß mich gehen, ich bitte dich, ich habe wirklich keine Zeit."

„Doch, René. Du wirst dir die Zeit nehmen. Ich habe jahrelang nicht geredet. Ich habe dir unser Vermögen und das Sein und Leben meiner Arbeiter auf Gnade und Ungnade übergeben. Du konntest verwalten, entlassen, einstellen, anschaffen, wie es dir beliebte. Niemals habe ich andere Rechenschaft verlangt als die, die du der Vormundschaft schuldig warst. Für mich persönlich habe ich keinen Pfennig verlangt, weil ich von der Rente leben kann, die Hermann für mich gesichert hat."

„Ja, ja, das wissen wir."

„Aber was ich von dir voraussetzte, war das Bewußtsein und die Erkenntnis deinerseits, daß du nur Sachwalter bist meines Sohnes, daß mit der Mündigkeit Ottos die Stunde gekommen ist, in der du deine Herrschaft in seine Hände legst."

„Hahaha ... meine Liebe, da hättest du deinen Sohn besser erziehen müssen. Seine Unbotmäßigkeit gegen mich ...".

Da fällt Frau Hort hastig ein: „Entspringt nur der Überzeugung, daß du ihm übel willst. Und das willst du. Wo ist Otti? Warum hast du die beiden, die Helene und ich, die beiden Mütter, füreinander bestimmten, auseinandergerissen?"

Da wird Vertier blaß. Es ist die Blässe eines kochenden Zorns.

„Ich denke nicht daran, dir über meine Verfügungen Rede zu stehen!"

Da tritt die Frau einen Schritt näher. „Du kannst mich noch so bös und häßlich anschauen, es ist mir gleich. Ich hänge nicht am Leben. Ich ersehne den Tod. Ich sterbe dann mit dem Bewußtsein, daß ich in letzter Stunde habe gut machen wollen, was ich versäumt habe all die Jahre her. Und so sage ich dir jetzt ganz ruhig und einfach: Otto wird die Leitung des Werkes übernehmen, sobald er volljährig ist, also ... in wenigen Monaten, denn nur bis zu diesem Zeitpunkt läuft der Vertrag, den Dr. Stein damals aufgesetzt hat und den du unterschrieben hast."

Da spaltet Vertiers blasse, gekniffene Lippen ein französischer Fluch. „Entschuldige!" sagt er kurz, faßt seine Schwägerin heftig an und schiebt sie zur Seite.

Hart und laut fällt die Tür hinter ihm ins Schloß.

Jetzt kommt in ihre Knie doch das Zittern. Sie geht zu ihrem Schreibtisch, nimmt sich ein Blatt, setzt sich nieder und schreibt:

„Liebe Helene! Ich bitte dich, komme nach Hause. Ich muß mit dir reden."

Zwei Tage vergehen, dann kommt die Antwort:

„Ich kann nicht. Ich suche zu mir selbst zu kommen ..."

•

Finsternis zwischen vier engen, kahlen Wänden, Finsternis, in der rote Kugeln auf- und niedergehen. Es ist alles noch einförmiger ... eine zeitlose Ewigkeit. Endlich hebt sich aus dieser grauen Farblosigkeit die Kante eines hell gestrichenen Tisches und steht wie ein freischwebendes Lineal im Nichts.

Drüben über dem Fluß geht ein junger Tag auf, sonnig über rauschendem Wasser und blühenden Matten. Hier hebt er nur das weiße Handtuch gespenstisch von grauer Wand. Dann steht ein eisenquadriertes Fenster heller in dieser Tönung ... lichtet sich ... lichtet sich mehr.

Ottos blaß gewordenes Gesicht und die weiße Wolldecke, die ihn zudeckt, fangen an, aus dem Grau emporzusteigen in Form und Blässe. Draußen vor dem quadrierten Fenster, das die Sonne aussperrt, steht mit dem eisernen Gesetz aller ewigen Wiederkehr ein neuer Tag.

Otto hat ruhige, gelassene Gedanken: ‚Ich bin in ihrer Gewalt. Aber ihre Gewalt reicht nicht weiter als bis zu meinem Körper. Wenn sie mich erschießen, lebe ich fort unter den Meinen wie Leo Schlageter und die anderen, die für das Vaterland gestorben sind. Wenn sie mich erschießen, werden tausend Stimmen für Deutschland mehr sein.'

Und es steigt der Tag, und wieder kommt die Nacht. Es kommt aus der Finsternis wieder das Grau ... der neue Tag ... und wieder die Nacht und wieder ein neuer Tag ... und Tag und Nacht dieselben ruhigen, gelassenen Gedanken.

Und ... Warten. Warten in die Nacht hinein ... in den Tag hinein ... über Finsternis, Grau und weißen Wänden.

Wenn Deutschland in seiner Stirne untergeht, geht der Name Otti auf, und das wechselt wie draußen die Farben, wie der Tag und die Nacht.

‚Aber solchem Warten verzweifeln viele', denkt er still, und dann: ‚Deutschland, mein Deutschland ... für dich!'

Und kann ... lächeln.

Dieses Lächeln geht aus dem Grau des Zimmers hinaus in eine samtblaue Nacht und hinauf zu Gott.

•

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Endgültige Treuhänderernennungen.

Folgende Treuhänder der Arbeit sind nunmehr endgültig in ihrem Amt bestätigt und zu Reichsbeamten ernannt worden: Schreiber für das Wirtschaftsgebiet Ostpreußen, Claaßen für Pommern, Doktor Bölzer für die Nordmark, Dr. Daeschner für Brandenburg, Börger für das Rheinland, Hahn für Westfalen, Dr. Wiesel für Mitteldeutschland, Dr. Kimmich für Südwestdeutschland, Frey für Bayern, Stiebler für Sachsen.

*

Mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Treuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Schlesien ist Dr. C. Zinnemann (Görlitz) kommissarisch betraut worden.

Reichsbahn im Blumenschmuck.

Wettbewerb zur Verschönerung der Bahnanlagen.

Die Deutsche Reichsbahn veranstaltet auch in diesem Jahre wieder einen Wettbewerb zur Verschönerung der Bahnanlagen. In der Verfügung, in der die Teilnahmebedingungen bekanntgegeben werden, heißt es wörtlich: „Wir legen größten Wert auf Verschönerung und Unterhaltung der gärtnerischen Anlagen, die dem Publikum besonders ins Auge fallen, und solche Anlagen, die der Verschönerung der Arbeitsstätten und ihrer näheren Umgebung dienen.“ Die Verteilung der Preise für die 90 schönsten Anlagen erfolgt wahrscheinlich im August.

Kurze politische Nachrichten.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 14. Juli 1934 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 7 Millionen auf 4086,8 Millionen Mark verringert. Die Bestände an Handelswechseln und -schecks haben um 4,3 Millionen auf 3305,1 Millionen Mark und an deckungsfähigen Wertpapieren um 7,1 Millionen auf 377,8 Millionen Mark zugenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 40,6 Millionen Mark in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 19,7 Millionen auf 1425,1 Millionen Mark ab. Die fremden Gelder zeigen mit 605,6 Millionen Mark eine Zunahme um 48 Millionen Mark. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 0,8 Millionen auf 77,8 Millionen Mark erhöht. Die Deckung der Noten betrug am 14. Juli 2,2 Prozent gegen 2,1 Prozent am 7. Juli d. J.

*

Der „Mitteldeutsche“ hatte in der Darstellung einer Unterredung mit Polizeigeneral Daluege berichtet, General Daluege habe erklärt, es sei das hohe Ziel der Polizeireform, daß jeder Polizeibeamte Parteigenosse werde. Der „Mitteldeutsche“ bringt nun folgende Richtigstellung: „Diese Wiedergabe ist mißverständlich. Dem General schwebt vielmehr vor, daß jeder Polizeibeamte von echtnationalsozialistischem Geist erfaßt werden müsse. Diese erzieherische Aufgabe hat mit einer Reform nichts zu tun.“

*

Die Ausfuhr von Kriegsmaterial aus der Tschechoslowakei hat sich in den beiden letzten Jahren bedeutend vergrößert. Bei Waffen betrug die Steigerung 500, bei Munition 300 Prozent. — In den ersten fünf Monaten 1934 wurden bereits mehr Waffen und Munition aus der Tschechoslowakei ausgeführt, als im ganzen verflossenen Jahre.

*

Der geplante russische Geschwaderflug nach Paris wird voraussichtlich am 28. Juli stattfinden. Das Geschwader wird sich aus den neuesten Typen der russischen Militär-Luftflotte zusammensetzen.

*

Der Schweizer Bundesrat hat beschlossen, das vorläufig auf 14 Tage ausgesprochene Verbot des „Völkischen Beobachter“, „Angriff“ und der „Berliner Börsenzeitung“ bis auf weiteres zu verlängern.

Ein Jahr Gefängnis für den Urheber des Warener Waldbrandes.

In Waren (Müritz) hatte sich vor dem dortigen Schöffengericht der Schäfer Wilhelm Jörß aus Charlottenhof wegen fahrlässiger Brandstiftung zu verantworten. Jörß, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde, ist geständig, am Sonnabend, dem 7. Juli, vormittags, während er die zum Gute Charlottenhof gehörigen Schafe hütete, sich eine Pfeife mit einem Streichholz angezündet und

das brennende Streichholz in das Gras geworfen

zu haben. Er will das Streichholz ausgetreten haben und, in der Meinung, daß es verlöscht sei, weitergegangen sein. Erst durch das mit rasender Geschwindigkeit um sich greifende Feuer, das er zu löschen versuchte, will er auf das von ihm angerichtete Unheil aufmerksam geworden sein. Der Angeklagte wurde wegen seiner groben Fahrlässigkeit, durch die Millionenschaden entstanden ist, zu der gesetzlichen Höchststrafe von einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Straferhöhung für die Brüder Saß.

Neuer Verdacht.

Von dem Kopenhagener Stadtgericht wurden am 4. Juni die berüchtigten Brüder Erich und Franz Saß wegen Uebertretung des Fremdengesetzes, Paßfälschung sowie vollendeten und versuchten Einbruchs zu drei Jahren Gefängnis, dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, Schadenersatz von 4000 Kronen und Ausweisung aus Dänemark nach Strafverbüßung verurteilt. Die von den Brüdern Saß gegen dieses Urteil eingelegte Berufung kam jetzt vor dem Landgericht in Kopenhagen zur Verhandlung. Der Staatsanwalt verwies auf die mit beispielloser Dreistigkeit begangenen Verbrechen und beantragte Verschärfung der Strafen im Hinblick darauf, daß nach dem ersten Urteil neue Einzelheiten über einen geplanten Einbruch in der Zweigstelle einer Kopenhagener Sparkasse bekannt geworden sind. Das Landgericht erhöhte die Gefängnisstrafe um je ein Jahr auf je vier Jahre.

Vier Kinder vergiftet.

Tragödie in einem polnischen Dorf.

In einem kleinen Ort bei Olkusch ereignete sich ein furchtbares Unglück, dem vier Menschenleben zum Opfer fielen.

Die vier Kinder des Landwirts Boranek im Alter von 13 bis 17 Jahren hatten sich in der Küche zu Bett gelegt, als die Mutter im Küchenofen noch einmal Feuer anmachte. Die Frau ließ die Ofentür offen und legte sich im Nebenraum gleichfalls zur Ruhe nieder. Als sie nach mehreren Stunden erwachte und in die Küche ging, fand sie ihre vier Kinder bewußtlos in den Betten vor. Ein herbeigerufener Arzt konnte nur noch den inzwischen durch Kohlenoxydgasvergiftung eingetretenen Tod feststellen.

Grünspan im Speiseeis.

Massenvergiftung auf einem Fest im Offizierskasino.

In der bulgarischen Hafenstadt Burgas am Schwarzen Meer nahm eine Abendveranstaltung im Offizierskasino ein schlimmes Ende. Als die Feier in vollem Gange war, brachen der Reihe nach zahlreiche Gäste unter furchtbaren Schmerzen zusammen, während viele andere von schweren Uebelkeitserscheinungen befallen wurden. Als sich herausstellte, daß die Unfälle auf den Genuß von vergiftetem Speiseeis, das den Gästen gereicht worden war, zurückzuführen seien, brach eine allgemeine Panik aus. Da sich bei nicht weniger als 75 Personen zum Teil schwere Vergiftungserscheinungen zeigten, wurden sofort alle erreichbaren Ärzte herbeigerufen. Dadurch konnte schwereres Unglück verhütet werden. Der Zustand von sechs Personen ist indessen noch äußerst besorgniserregend. Die Untersuchung ergab, daß es sich um eine Kupfervergiftung handelt; das Eis war in einem Kupfergefäß aufbewahrt und durch Grünspan giftig geworden. Der Kasinowirt wurde verhaftet.

Kleine Nachrichten.

Drei Deutsche der Hitze in China erlegen.

Die außerordentliche Hitze in China hat allein in der deutschen katholischen Mission Penchoufu in der Provinz Süd-Schantung drei Todesopfer gefordert, und zwar zwei Patres und einen Bruder.

Nationalsozialist in Wien erschossen.

Der 50. Sprengstoffanschlag in Wolfsberg.

Beim Wiener Nordbahnhof wurde ein Nationalsozialist, der auf den Anruf einer Schutzkorpspatrouille nicht stehen blieb, durch einen Schuß in den Rücken getötet. Ferner wurde ein Kommunist, der an einem geheimen marxistischen Meeting im Prater teilgenommen hatte, von der Polizei erschossen.

Aus Wolfsberg in Kärnten, aus Innsbruck und aus Sankt Kathrein in Kärnten werden Sprengstoffanschläge gemeldet. Wolfsberg hat damit den 50. Sprengstoffanschlag innerhalb kürzester Frist zu verzeichnen.

Über 100 Jahre aufbewahrtes Pulver in griechischem Kloster explodiert.

Athen. In dem uralten Kloster Megalpitäon bei Kalavrita auf dem Peloponnes, das bekanntlich ein Raub der Flammen wurde, ereignete sich jetzt noch eine Explosion. Durch die Hitze war das seit dem Freiheitskampf im Jahre 1821 aufbewahrte Pulver in die Luft geflogen. Es sollte damals dazu dienen, das Kloster bei einer etwaigen Einnahme durch die Türken in die Luft zu sprengen. Durch die Explosion wurden sechs Personen schwer verletzt. Außerdem wurde eine kostbare Bibliothek vernichtet.

Ägyptische Juden beschimpfen die Hakenkreuzflagge.

Alexandria. Zwei halbwüchsige jüdische Burschen ägyptischer Staatsangehörigkeit wurden hier wegen Beschimpfung der Hakenkreuzflagge festgenommen und dem Jugendgericht zur Bestrafung übergeben. Die beiden hatten den Flaggenwimpel am Dienstwagen des deutschen Konsuls unter unflätigen Beschimpfungen bespien.

Kommunistenunruhen in USA.

In Philadelphia demonstrierten amerikanische Kommunisten vor dem deutschen Konsulat wegen der angeblichen Ermordung des früheren deutschen Kommunistenführers Thälmann, der sich in Wirklichkeit in Schutzhaft und bei bester Gesundheit befindet. Man sieht auf dem Bild die Verhaftung eines Demonstranten der eine Tafel mit der Aufschrift „Rettet Thälmann“ mit sich führt.

Saarvolk will heim!

Roman aus dem Saargebiet von M. Korbach

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbeck (Sa.)

54]

Zwei kastanienbraune Setter springen laut bellend ans hohe Parktor.

„Elo! Elli!“ Und Maud greift mit ihrer kleinen, elegant behandschuhten Rechten zwischen die Stäbe und drückt eine Feder nieder. „Das niemand wissen ... nur wir. Komm, Otti! Dort ich sehen Papa!“

Die breiten Stufen des englischen Landhauses herunter kommt ein alter Herr im weißen Flanellanzug.

„Elo! Elli! Her da!“ ruft er befehlend und kneift ein Auge zu, weil er kurzsichtig ist.

„Hast du Angst ...?“ zittert Otti.

„O nein, warum? Papa ist gut.“ Und fängt zu laufen an.

Otti sieht nur, wie sich plötzlich zwei Arme weit auseinanderspannen, wieder zusammenschlagen und Maud fast drinnen verschwindet. Da weiß Otti zum erstenmal in ihrem Leben, was Neid ist. Es hat ihr weh getan. „Ich hab' so etwas nie gehabt.“ Und die Zärtlichkeit ihres Stiefvaters ist plötzlich so anders, so wie etwas, vor dem man fliehen müßte bis ans Ende der Welt.

Maud haspelt englisch in einer Schnelligkeit alles heraus.

„... weil ich mir gedacht hab', daß niemand helfen kann als du, Papa, hab' ich Otti gleich mitgebracht. Otti! Komm! Er wissen schon alles!“

Da geht der Lord auf Otti zu. „Zwei kleine Ausreißer, wie?“ Und vergißt nicht den Weltmann. „Seien Sie mir herzlich willkommen. Wenn ich in Ihrer Angelegenheit behilflich sein kann, von Herzen gern. Aber jetzt kommt mal erst ins Haus, ihr beiden Flüchtlinge!“ Und bietet rechts und links einen Arm. „Wir wollen zuerst zur Tante Viktoria gehen.“

„Oooh“, sagt Maud und verzieht den Mund. „Papa ... du mußt mitgehen. Sonst fällt sie in Ohnmacht. Was fangen wir dann an?“

„Ja“, lacht der Lord, und sein gutes und schönes, altes Gesicht strahlt. „Ja, eine kleine Strafpredigt habt ihr schon verdient. Sie erlauben“, lacht er zu Otti, „daß ich Sie auch gleich wie mein Töchterlein behandle. Hat man denn nicht vorher schreiben können? Stellt euch doch nur vor ... die werden ja Kopf stehen, die beiden armen Missis, ganz Scotland Yard wird alarmiert werden. Das wird eine schöne Geschichte werden. Und der arme Papa kann dann zahlen.“

„Papa“, sagt Maud, „stell' dir die Miß Mary vor ... wenn sie Kopf steht!“

„Nein, brrrr!“ macht der Lord lachend, „besser, ich stell' mir das nicht vor. Ich werde gleich telephonieren, daß ihr da seid.“

„Ja, das hab' ich ja gedacht, Papa, daß du das tun mußt.“

„So, na also, daß du es wenigstens gedacht hast, zeugt doch von deinem guten Herzen, mein Kind.“

Da schmiegt Maud ihre Wange an seinen Arm. „Aber ... du bist nicht bös!“

„Furchtbar bös natürlich ... offiziell ... furchtbar glücklich, daß ich meinen Wildfang wieder hab' ... inoffiziell. Erschrecken Sie also nicht, liebe kleine Miß Otti, wenn ich vor meiner Schwester ein Gesicht mache wie ein alter Nußknacker, dem ein Bein abgebrochen worden ist.“

Da muß auch Otti lachen.

*

Tante Viktoria schlägt die Hände über dem Kopf zusammen. „Ja, bist du denn ganz gottverlassen, Maud?“

„Das hab' ich auch gefragt“, knurrt der Lord.

„So einfach davonzulaufen ...! Das schickt sich doch nicht.“

„Ja, das hab' ich auch gesagt, nicht wahr, Miß Otti? Aber, meine liebe Viktoria, in Ansehung dessen, daß wir hier einen lieben Gast haben, dem über deinen Empfang bereits die Augen in Tränen stehen, glaube ich, wäre es im Hinblick auf die Gastfreundschaft, die in meinem Hause gepflegt wird, angezeigt, wenn du dich jetzt beruhigen würdest.“

Otti stottert in komischem Englisch: „... Es ist mir so furchtbar peinlich. Ich wollte ... ich habe ... wenn ich stören sollte ... ich kann ja wieder zurück ...“ Und bricht in haltloses Schluchzen aus.

„Siehst du, Viktoria, jetzt haben wir es!“

Da nimmt Tante Viktoria die kleine Otti an ihr Herz. „So müssen Sie das nicht nehmen! Ich weiß doch, daß Sie nichts dafür können. Maud heckt solche Streiche aus. Mein Bruder läßt ihr ja alles durchgehen. Weinen Sie nicht mehr.“

Da fällt Maud der Tante um den Hals. „Sei mir wieder gut, Tante. Du weißt ja nicht, wenn wir nicht durchgebrannt wären, hätte ein deutscher Mann vielleicht sein Leben lassen müssen ... und wenn ein Menschenleben auf dem Spiel steht, müssen doch andere Rücksichten schweigen.“ Und schnell auf deutsch zu Otti: „Ich das doch nur so sagen ... hör' auf zu weinen.“

Da nimmt Tante Viktoria auch Maud in ihre Arme und küßt sie. „Du bist zwar ein Wildfang, aber du hast ein gutes Herz.“

„Das hab' ich auch immer gesagt,“ lacht der Lord. „So, jetzt sollen sich die Kleinen einmal umziehen, und du, Viktoria, sorge bitte für einen ausgiebigen Tee mit Fleisch und Eiern. Sie werden Hunger haben. Dann wollen wir alles vernünftig besprechen.“

Otti staunt über die Pracht und den Luxus des Hauses. Es ist Abend. Sie sitzen auf der breiten Terrasse. Der Park dehnt sich mit Bäumen, deren Kronen wie eine gewaltige Dunkelheit gegen den Himmel stehen. Wo dieser Himmel einen breiten, milchigen, nebligen Schein hat, ist London. Auf dem Tisch brennt eine elektrische Lampe. Falter schweben staunend um sie herum.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Die Leichen im Koffer.

Eine Stadt sucht einen Mörder.

Zwei geheimnisvolle Verbrechen, die ganz London in Spannung halten, sind noch immer nicht geklärt. Die Schleier über den „Koffermord Nr. 1" und den „Koffermord Nr. 2", wie Scotland-Yard die Verbrechen sachlich und lakonisch bezeichnet, haben sich noch verdichtet. Im Gegensatz zur anfänglichen Stellungnahme der Polizeibehörden nimmt man jetzt an, daß zwischen den beiden Morden eine Verbindung besteht. Hierfür spricht u. a., daß beide Opfer

auf gleiche Weise getötet

wurden, nämlich durch Hammerschläge auf den Kopf. Es ist durchaus möglich, daß der von der Polizei gesuchte Kellner und Lebemann Tony Mancini, der fortwährend unter anderen Namen auftritt, mit den beiden Verbrechen in Verbindung steht.

Über die beiden Morde werden folgende Einzelheiten bekannt:

Im Juni wurde auf der Eisenbahnstation in Brighton ein Koffer eingeliefert. Als man diesen nach einiger Zeit öffnete, fand man darin eine weibliche Leiche, deren Kopf, Arme und Füße abgeschnitten waren. Auch diese Glieder wurden später aufgefunden.

Nun wurde wieder in einem Koffer der Körper einer Frau entdeckt. In diesem Falle konnte festgestellt werden, daß es sich um die Tänzerin Violette Kay handelt.

In dem Hause, wo das zweite Verbrechen entdeckt wurde, war niemand anzutreffen. Als ein Maler an der Hauswand arbeiten wollte, nahm er an einem der Fenster einen unangenehmen Geruch wahr. Er kletterte in das Fenster hinein und fand in dem Zimmer einen großen schwarzen Koffer. Als dieser geöffnet wurde, lag in ihm in halbsitzender Stellung

mit zerschmettertem Schädel,

die tote Tänzerin. Der mutmaßliche Mörder, der der Londoner Unterwelt wohl bekannt ist, war bereits in Verbindung mit dem ersten Verbrechen von Scotland-Yard verhört worden, mußte aber damals wegen Mangels an Beweisen entlassen werden.

Fünf Soldaten von einer Granate zerrissen

Explosionsunglück bei Paris.

Ein schweres Explosionsunglück hat sich in den frühen Morgenstunden auf dem Artillerieschießstand von Maisons-Laffitte bei Paris ereignet. Das Unglück hat fünf Soldaten das Leben gekostet. 26 wurden außerdem verletzt, davon 12 schwer.

Kriegsminister Marschall Pétain, General Weygand und der Militärkommandant von Paris haben sich sofort nach Bekanntwerden des Unglücks nach Maisons-Laffitte begeben, um die Untersuchung einzuleiten. Die Explosion ist auf das unvorsichtige Hantieren mit einem Geschoß durch einen Unteroffizier zurückzuführen. Der Unteroffizier hatte auf dem Schießstand einen Blindgänger gefunden, den er seinen im Kreise um ihn stehenden Kameraden zeigte. Plötzlich ließ er das Geschoß fallen, das sofort explodierte und vier Soldaten in Stücke riß, während 27 andere verletzt wurden. Einer von ihnen starb kurz nach der Überführung ins Militärlazarett von St. Germain. Zwölf andere haben so schwere Verletzungen erlitten, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt.

Neues aus aller Welt

Wiederum Großfeuer in Freiburg. Seit dem schweren Brandunglück in der Freiburger Universität ist kaum eine Woche vergangen, als jetzt im bekannten historischen Freiburger Kaffeehaus „Kopf" ein Kaminbrand ausbrach, der in der engen Gasse mit den vielen alten Häusern bald gefährliche Formen annahm. Binnen kurzer Zeit stand der ganze Dachstuhl des Kaffeehauses in Flammen. Nach etwa einer Stunde Löschtätigkeit war das Feuer auf seinen Herd beschränkt.

Aushebung einer Falschmünzerwerkstatt. Die Hamburger Kriminalpolizei nahm wegen Münzverbrechens ein Ehepaar und eine Frau fest. Sie hatten falsche Zwei-Markstücke vertrieben. Die weiteren Ermittlungen führten nun zur Festnahme des Herstellers des falschen Geldes. Auf dem Boden seines Hauses fand man eine Truhe mit umfangreichem Falschmünzermaterial. Der Mann, der bereits 1932 wegen Münzverbrechens vorbestraft wurde, ist überführt und geständig, falsche Zwei-Markstücke und 50-Pfennigstücke in den Verkehr gebracht zu haben. Das restliche Falschgeld wurde beschlagnahmt.

Schwerer Autounfall eines Berliners in der Schweiz. Der Wagen des Berliner Fabrikanten Kopp stieß in einer unübersichtlichen Kurve auf der Simplonstraße bei der Napoleonsbrücke oberhalb Brig mit einem entgegenkommenden englischen Kraftwagen zusammen. Der Wagen Kopps wurde zur Seite geschleudert und stürzte die etwa 70 Meter tiefe Schlucht hinunter. Kopp erlitt einen schweren Schädelbruch und starb kurze Zeit nach dem Unfall. Die Insassen des englischen Autos kamen mit dem Schrecken davon.

Schweres Kraftwagenunglück. Der Führer eines vollbesetzten Autobusses verlor bei Valence-sur-Rhône (Frankreich), als er einem Fußgänger ausweichen wollte, die Gewalt über den Wagen. Der Wagen raste gegen einen Baum und stürzte um. Eine Person wurde getötet, zwölf Personen wurden schwer verletzt.

Uraltes griechisches Kloster abgebrannt. Das uralte Kloster Megaspelion bei Kalavrita auf dem Peloponnes, das durch seine herrliche Felsenlage bekannt ist, geriet aus bisher unbekannter Ursache in Brand und wurde völlig eingeäschert.

Lynchjustiz an einem Neger. In Bolton im Staate Missouri wurde ein Neger, der an ein weißes Mädchen beleidigende Briefe geschrieben haben soll, von der Menge ergriffen. Als er fliehen wollte, wurde er erschossen.

Tausende von Opfern der Cholera in Indien. Begünstigt durch die Verhältnisse nach den Überschwemmungen, ist in vielen Bezirken die Cholera ausgebrochen und hat Tausende von Opfern gefordert. In der letzten Juniwoche wurden aus den Zentralprovinzen allein 1055 Todesfälle gemeldet. In ganz Indien wurden 5155 Erkrankungen an Cholera, davon 2799 mit tödlichem Ausgang, beobachtet.

Aus Rache drei Menschen erstochen.

Der Täter verübt Selbstmord.

Wie aus Bayreuth gemeldet wird, ereignete sich in Fenkensees bei Seybothenreuth eine entsetzliche Bluttat. Der 22jährige Fritz Gottfried überfiel den 54 Jahre alten Gastwirt Thomas Beringer, dessen 20jährige Tochter Lina und den früheren Gemeindediener von Seybothenreuth, Andreas Haber. Er stach alle drei mit einem Schlächtermesser nieder.

Die Tochter des Gastwirts erhielt einen Rückenstich und war sofort tot, während sich Beringer selbst noch in den Hausflur schleppen konnte, wo er bewußtlos zusammenbrach und verschied. Allein Haber gelang es, sich bis zur Wohnung des Bürgermeisters zu schleppen. Dort brach er bewußtlos zusammen; er konnte nur noch einige unverständliche Worte stammeln und verschied sodann ebenfalls.

In Fenkensees war am letzten Sonntag Kirchweih. Auch Gottfried befand sich mit auf dem Tanzboden. Er war ziemlich angetrunken und belästigte die Kirchweihgäste so sehr, daß der Gastwirt ihn schließlich gewaltsam entfernen mußte. Aus Rache dafür hat Gottfried die furchtbare Bluttat begangen. Als ihm bewußt wurde, was er angerichtet hatte, stürzte er sich in einen am Rande der Ortschaft gelegenen Weiher. Ein in der Nähe arbeitender Ortsbewohner zog ihn aus dem Wasser, Gottfried lief jedoch in die Scheune seines Dienstherrn und erhängte sich dort.

Wo bleibt der Regen?

Man hat sich bisher kaum eine Vorstellung machen können, was mit den Wassermengen geschieht, die durch Niederschläge auf die Erde fallen. So sind ausgedehnte Untersuchungen, die an der Forsthochschule in Eberswalde angestellt wurden, von großer Bedeutung. Zwei große Kästen, die tief in die Erde eingelassen, der Umgebung völlig glichen und auch mit der Oberfläche dem Boden angeglichen waren, dienten zu diesen Versuchen. Ein Kasten sollte den Wasserhaushalt bewachsenen Bodens, der andere den des trockenen Sandbodens ermitteln. In der Tiefe waren Vorrichtungen angebracht, die den Zufluß und Abfluß aus diesen „Lysimeterkästen" im Laufe eines Jahres genau verfolgen ließen. Die Ergebnisse der Untersuchung sind insofern bemerkenswert, als schon eine Bodenschicht von 1 Meter Dicke auch den stärksten Regen nur in geringen Mengen durchsickern läßt. Sand verdunstet etwa 26 Prozent des erhaltenen Regens, Rasen dagegen mehr als das Doppelte, etwa 54 Prozent. Unter Sand ist der Boden daher immer feuchter als unter dem Rasen, und durch Sandboden wird den tieferen Schichten und dem Grundwasser wesentlich mehr Wasser zugeführt, als es durch einen bewachsenen Boden geschieht. Die Verdunstung ruht vom November bis Februar völlig, und daher wird in dieser Zeit der Boden ganz allmählich, aber gründlich durchfeuchtet.

Bei Regenfällen wird zuerst die Feuchtigkeit der obersten Erdschichten auf das Normalmaß gebracht, ehe ein stärkeres Durchsickern eintritt. Nur bei stark ausgetrocknetem Boden im Frühjahr ist die Wasserdurchlässigkeit verhältnismäßig groß. So erklärt sich plötzliches Ansteigen von Grundwasser durch stoßweises Durchfließen nach starkem Regen. Rasenboden speichert in den Wintermonaten, wo die Verdunstung fast ruht, Wasser auf und gibt es in der Zeit von März bis August wieder an die Luft ab. Im Wasserhaushalt des Erdbodens spielen die Feuchtigkeitsmengen, die Tau und Reif bringen, wegen ihrer Geringfügigkeit gar keine Rolle.

2000 Kilometer durch deutsche Gaue.

Der Tag der deutschen Kraftfahrt. — Gewaltige Organisationsleistungen.

Am 21. und 22. Juli dieses Jahres wird Deutschland wieder einmal ein ganz großes Ereignis auf dem Gebiete des Kraftfahrwesens erleben. In Baden-Baden und in Leipzig werden unzählige deutsche und ausländische Wagen und Motorräder auf die lange Reise geschickt werden, die sie durch ganz Deutschland führen wird. Die Strecke beträgt genau 2200 Kilometer, für die zum Teil doch recht kleinen und schwachen Maschinen eine gewaltige Kraftprobe.

Gemeldet sind bis jetzt über 1700 Automobile und Motorräder. Wenn man die Nennungslisten überfliegt, fällt einem sofort eines auf: Bei den Wagen überwiegt nämlich der kleine Motor, während bei den Motorrädern die starke Maschine im Vordergrund steht. Die Fahrt wird nach Auswertung der Ergebnisse einen sehr wichtigen Überblick über den Leistungsstand der einzelnen Maschinenstärken bei langen Strecken auf normalen Straßen geben.

Eine erfreuliche Tatsache ist, daß sich auch das Ausland stark an dieser groß aufgezogenen Zuverlässigkeitsfahrt beteiligen wird. So werden Italien, Holland, Dänemark, die Tschechoslowakei, Frankreich, die Schweiz und sogar die Vereinigten Staaten Vertreter entsenden. Unter den italienischen Meldungen befindet sich übrigens auch eine Stabswache Mussolinis.

Um einen reibungslosen Ablauf der Fahrt sicherzustellen, mußte eine gewaltige Organisationsarbeit geleistet werden. Einen großen Anteil an dieser Arbeit wird die Motor-SA. haben, die ihren Urlaub unterbrechen wird, um sich in den Dienst der großen Sache zu stellen. Obergruppenführer Hühnlein erließ aus diesem Anlaß einen Aufruf, in dem er die große Aufgabe kennzeichnete, die der Absperrdienst zu erfüllen hat. 150 000 Mann werden überall in Deutschland bereitstehen als lebende Mauer und das Leben und die Sicherheit von Fahrern und Zuschauern schützen. Wieder einmal wird der „unbekannte SA.-Mann" ein leuchtendes Beispiel von Opfermut und Disziplin sein.

Die SA. bei den Kampfspielen. Der Chef des Stabes, Viktor Lutze, hat in einem Telegramm an den Reichssportführer von Tschammer und Osten mitgeteilt, daß der Urlaub und das Uniformverbot für die an den Deutschen Kampfspielen in Nürnberg beteiligten SA.-Mannschaften aufgehoben seien.

*

Tour de France: Die Deutschen rücken wieder auf.

Stöpel wurde zweiter bei der 12. Etappe der Tour de France. Bei sengender Hitze hatten die Fahrer 195 Kilometer von Cannes nach Marseille zurückzulegen. Das mehrfach zersplitterte Feld schob sich gegen Schluß wieder zusammen, und in der 18 Mann starken Spitzengruppe befanden sich auch die Deutschen Stöpel und Geyer. Im Endspurt siegte nach einer Fahrzeit von 6:49:29 der Franzose Lapeble knapp über Stöpel und Morelli. Die Deutschen Buse, Risch und Kutschbach hatten wieder zahlreiche Defekte zu beheben und endeten etwas zurück.

In der Gesamtwertung hat sich nach dem hervorragenden Abschneiden von Stöpel und Geyer eine nicht unbeträchtliche Veränderung zugunsten unserer Vertreter ergeben. Die Führung hat weiter A. Magne vor Mariano. Geyer ist vom 11. auf den 9. Platz vorgerückt und Stöpel liegt nunmehr an 26. Stelle.

Einzelgesamtwertung: 9. Geyer 80:14:03; 21. Buse 81:06:39; 26. Stöpel 81:30:42; 40. Kutschbach 82:53:44; 41. Risch 83:51:24.

Länderwertung: 1. Frankreich 239:15:47; 2. Spanien/Schweiz 240:56:40; 3. Italien 241:31:21; 4. Deutschland 242:43:27; 5. Belgien 244:40:58.

Neues vom Boxsport.

Boxweltmeister Max Baer will in diesem Jahr überhaupt nicht mehr kämpfen, da er an seinen verschiedenen Filmverträgen mehr verdient. Falls auf Baer Rücksicht genommen wird, sind vorläufig auch die Pläne unserer beiden Titelanwärter Neusel und Schmeling dahin.

2. Ziehung 3. Klasse 205. Sächsischer Landeslotterie

2. Ziehung am 17. Juli 1934.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit **144** Mark gezogen.

5000 auf Nr. 138225 bei Fa. Ab. Müller & Co., Leipzig.
3000 auf Nr. 3849 bei Fa. Louis Geßner, Leipzig.
3000 auf Nr. 43847 bei Fa. Eduard Renz, Dresden.
3000 auf Nr. 123792 bei Fa. Ewald Rüdiger's Nachf., Zwickau.
2000 auf Nr. 42249 bei Fa. Friedrich Fricke & Co., Leipzig.
2000 auf Nr. 45687 bei Fa. Eduard Renz, Dresden.
2000 auf Nr. 53865 bei Fa. Gebrüder Felber, Leipzig.
2000 auf Nr. 100054 bei Fa. E. Jurmulowsky & Co., Leipzig.
2000 auf Nr. 117926 bei Fa. Franz Bauer, Leipzig.

0867 038 (200) 465 431 470 008 846 892 (250) 932 020 (200) 544 573 **1**119 993 037 646 043 259 352 (200) 617 869 295 909 251 508 **2**190 609 158 469 896 209 984 050 913 068 149 440 622 **3**437 412 111 535 978 695 752 060 743 649 (3000) 049 **4**403 483 233 (200) 798 354 788 445 932 839 (200) 875 292 347 (1000) **5**143 030 853 464 630 949 835 247 (200) 114 483 669 358 411 **6**699 015 384 100 524 289 858 726 102 236 **7**328 116 230 479 741 821 152 882 914 **8**408 631 638 153 644 984 817 237 376 (200) 649 845 661 **9**673 498 202 127 679 077 990 428 504 170 030 589 **10**885 486 247 215 429 618 619 807 367 **11**551 (200) 241 038 133 455 413 039 (200) **12**890 517 910 672 298 077 238 983 793 244 (200) 122 540 848 698 988 (1000) 407 732 781 (300) 979 698 375 **13**517 271 838 429 661 623 991 098 275 899 **14**033 556 416 372 268 815 772 402 561 036 389

15777 748 467 693 509 013 691 045 639 (200) 695 828 944 716 **16**799 051 012 808 301 991 527 117 **17**989 725 761 838 216 239 818 (500) 744 229 353 **18**795 (200) 553 002 399 674 727 030 024 524 490 771 208 506 **19**708 202 792 829 200 119 646 432 051 733 466 468 469 173 883 534 994 424 884 842 (200) **20**747 345 364 081 300 551 858 133 093 035 799 462 374 433 **21**369 (200) 294 287 024 192 820 475 130 574 497 (200) 017 965 (250) 532 752 **22**064 373 843 722 113 266 780 283 256 **23**758 922 303 077 469 935 158 305 115 138 675 **24**476 816 606 467 187 625 005 145 421 161 898 192 381 342 001 093 **25**323 866 209 532 368 303 118 423 (250) 905 187 357 287 088 **26**061 559 071 830 877 048 453 579 134 (200) 198 879 **27**128 781 369 224 460 978 023 293 784 496 551 **28**832 618 204 200 951 309 083 642 610 530 799 014 283 720 (200) 516 **29**566 (200) 839 822 171 397 082 137 600 979 867 594 889 159 204 079 796 (500) 912

30228 094 115 728 561 832 751 885 707 569 304 (200) 381 867 513 421 718 103 **31**537 853 394 476 007 (200) 903 529 747 221 981 **32**887 774 443 090 (200) 049 794 443 098 658 854 334 912 (200) 618 396 701 546 **33**649 821 296 848 391 776 154 472 156 056 152 263 531 377 **34**503 397 (200) 213 801 311 (200) 771 177 699 885 779 259 491 568 179 **35**399 270 372 979 569 621 331 048 324 472 659 207 249 603 904 527 **36**788 963 611 259 187 (200) 223 281 088 482 942 566 195 732 324 267 600 **37**032 537 490 831 637 665 666 38000 (200) **38**051 232 239 251 746 559 623 751 752 758 807 351 463 268 553 541 **39**671 318 579 428 557 627 (250) 636 (200) 867 (200) 672 **40**202 (250) 042 404 880 364 169 778 (200) 972 (1000) 714 768 (200) 222 809 558 986 837 628 758 41000 **41**170 861 421 311 124 068 972 907 862 232 779 038 805 417 691 313 (200) **42**719 260 812 891 787 904 267 249 (2000) 847 (3000) **43**817 134 (200) 421 794 886 066 734 309 192 078 806 741 **44**559 765 365 310 263 459 (200) 064 655 190

45825 243 687 (2000) 828 058 219 765 878 (200) 424 486 252 **46**834 285 210 151 535 765 712 745 221 36[illegible] **47**029 915 246 133 (250) 749 257 229 400 310 465 806 871 804 29[illegible] **48**769 063 226 556 889 201 (200) 564 (1000) 425 510 893 830 251 642 (500) 792 812 **49**135 730 397 402 (200) 802 873 481 389 **50**433 993 249 577 079 800 012 736 095 577 (200) **51**624 065 266 389 305 615 657 158 568 248 106 514 **52**426 395 669 334 823 979 055 800 737 608 607 **53**889 595 815 716 640 251 168 255 892 771 (200) **54**811 750 152 016 459 (200) 543 (200) 858 098 973 777 541 659 **55**031 767 358 286 741 434 619 598 (200) 847 855 107 (250) 828 207 605 365 (2000) 884 479 268 376 (200) 040 **56**286 964 020 037 541 828 339 336 350 **57**611 494 301 521 119 377 193 144 399 (200) 474 (200) 035 639 246 573 205 **58**008 273 068 825 092 327 303 037 859 439 157 917 **59**552 219 556 940 771 252 639 331 169 820 826

60596 547 593 779 789 016 756 273 883 184 570 **61**243 232 (200) 385 (200) 478 870 595 806 450 (1000) 816 005 452 887 892 044 987 582 (200) 645 (200) 267 724 298 **62**273 033 983 403 260 892 556 936 579 (500) 358 573 595 **63**124 230 152 042 360 010 043 034 700 898 **64**142 (200) 772 135 549 861 450 272 930 990 693 616 057 413 (200) 411 428 **65**767 (250) 831 301 341 089 168 030 020 380 **66**795 194 (200) 302 **67**133 918 092 434 750 581 228 845 581 **68**721 779 791 403 576 (200) 355 678 739 449 170 118 446 (200) **69**587 899 741 452 324 676 093 275 448 390 426 060 770 **70**785 419 791 576 344 069 727 168 647 232 561 378 309 427 815 **71**566 156 (200) 988 459 (200) 220 205 849 063 278 406 250 312 548 **72**445 431 490 (200) 357 574 133 121 597 236 (1000) 954 637 745 249 363 791 577 409 **73**125 020 998 731 071 295 904 097 (500) 160 037 798 663 905 520 **74**097 819 489 171 (200) 719 631 556 710 566

75869 094 037 619 032 037 (250) 495 305 275 426 711 **76**435 336 575 458 990 606 465 609 (200) 891 (200) 079 494 928 638 (200) 126 994 034 794 **77**137 277 357 518 908 954 881 390 (200) 976 243 433 **78**860 498 280 298 959 732 579 737 065 (200) 264 **79**400 727 311 (200) 062 676 880 677 029 953 796 942 109 (250) 643 790 208 (200) **80**829 (200) 506 (200) 313 136 (200) 813 613 876 911 714 077 762 531 **81**174 816 277 941 195 981 522 569 181 561 344 **82**307 394 697 749 203 596 459 249 **83**389 496 873 455 169 463 573 641 251 589 948 987 731 322 856 912 629 **84**661 987 138 (200) 119 067 617 405 273 623 633 073 115 214 856 168 627 745 759 362 126 **85**310 095 101 498 092 488 003 195 139 859 990 (250) 443 790 226 095 **86**709 292 87000 432 845 (200) 660 073 066 238 271 796 245 404 077 222 598 **87**429 702 368 602 236 710 (300) 425 405 190 **88**129 072 263 805 609 493 230 360 071 399 557 256 509 228 (200) 565 **89**086 790 616 806 426 341 551 557 193 (200) 614 764

90160 914 562 093 567 117 281 922 937 540 613 055 156 (200) 789 **91**139 822 332 326 972 302 798 (200) 869 053 858 286 423 **92**825 332 315 307 077 979 (200) 743 (200) 849 332 390 039 075 235 630 112 736 (200) **93**231 214 833 177 424 988 116 975 450 412 074 134 654 214 567 **94**296 811 654 565 498 304 521 (350) 834 **95**317 888 820 349 878 432 369 806 474 616 898 418 **96**026 (250) 110 967 387 284 137 (250) 335 646 (200) 384 (1000) 196 220 423 751 **97**633 990 224 240 669 996 170 110 (200) 029 184 762 902 021 883 **98**003 253 (200) 768 103 488 938 776 089 **99**231 691 687 280 423 (200) 881 (200) 551 973 404 879 (200) 842 578 (200) 362 644 483 **100**057 313 (200) 743 752 542 (200) 013 598 851 320 333 066 (2000) **101**138 691 949 (200) 615 985 306 773 447 306 226 294 379 438 918 **102**313 306 190 821 630 779 672 982 360 925 097 081 308 538 004 **103**912 817 945 579 965 724 **104**029 889 458 094 934 881 861 967 238 792 654 105000 (500)

105106 (200) 365 (200) 398 829 581 888 200 595 **106**113 935 487 065 327 145 **107**908 550 025 (200) 778 543 610 (200) 064 (200) 550 **108**437 669 359 030 245 583 140 915 832 154 (250) 759 863 (200) 053 (200) **109**835 793 492 237 197 065 114 726 686 679 530 **110**799 047 735 047 904 731 (200) 893 703 881 (200) 736 304 775 105 **111**128 003 049 811 796 332 356 721 930 **112**930 138 477 591 670 713 181 420 631 385 745 579 371 970 078 **113**947 579 827 153 289 273 513 612 809 309 117 262 045 071 (200) **114**136 302 034 359 098 614 (200) 532 447 161 798 251 **115**187 (250) 313 984 252 607 098 030 470 145 598 450 072 **116**631 (500) 925 918 093 089 335 725 504 441 754 **117**831 930 (2000) 339 496 473 919 182 059 401 873 089 960 921 (200) 362 087 518 553 514 093 656 205 275 **118**808 737 828 452 559 973 917 131 212 609 **119**562 164 800 659 (200) 497 (200) 032 409 (200) 511 409 582

120334 165 830 796 918 191 950 503 157 820 815 842 **121**523 305 818 413 372 088 822 766 892 481 735 211 343 848 (200) 800 **122**730 321 (250) 085 442 804 291 056 387 705 595 320 218 887 725 **123**513 889 452 206 754 860 411 001 (1000) 407 468 007 205 273 843 036 (200) 902 335 **124**583 788 991 201 114 036 864 533 079 **125**191 888 629 (200) 154 929 102 625 829 879 268 128 233 837 651 206 993 876 **126**387 499 545 071 907 893 240 737 237 277 534 140 072 982 **127**215 182 949 755 215 246 993 823 216 519 971 336 749 956 (200) **128**193 306 711 042 256 293 798 130 792 (3000) 446 373 072 334 **129**304 074 370 228 817 (500) 046 024 497 (200) 702 959 455 786 **130**109 529 702 888 675 (200) 459 016 (200) 271 792 099 884 182 961 407 420 022 379 395 917 541 329 899 **131**711 403 289 832 451 011 255 453 361 473 093 796 484 716 **132**549 946 791 927 639 909 260 233 304 793 363 519 331 307 **133**339 687 121 144 396 328 249 814 428 619 674 399 **134**155 193 125 676 758 327 266 090 063

135854 483 367 922 014 771 092 116 123 227 710 732 **136**876 889 417 350 225 (5000) 932 418 247 (200) 943 217 968 926 635 226 373 413 593 **137**041 325 587 330 (200) 626 349 415 701 021 131 778 989 171 216 831 **138**427 678 033 399 702 344 461 668 **139**876 304 099 427 390 139 568 080 856 100 257 **140**131 572 850 395 838 656 977 080 043 (200) 532 **141**075 752 491 633 253 088 321 950 126 977 485 **142**748 961 864 376 055 066 277 686 (250) 418 710 276 358 (300) 104 793 741 **143**844 048 120 756 (200) 195 579 675 208 726 965 639 508 727 487 (200) **144**125 272 904 855 (200) 121 (200) 040 271 356 768 **145**582 885 280 415 (1000) 262 093 (200) 287 751 044 873 643 (250) 016 **146**849 556 391 086 112 169 056 223 805 838 825 **147**874 993 (200) 072 674 643 747 136 (200) 215 239 **148**302 494 285 303 480 723 267 970 358 805 (200) 124 602 204 **149**335 261 065 140 895 546 361 337 026 817 553

150131 785 307 472 609 103 643 (250) 787 887 651 (200) 519 270 406 (200) **151**074 345 040 (500) 906 094 364 302 239 919 432 786 261 575 061 [illegible] **152**[illegible] 449 337 649 **152**700 724 (200) 950 235 825 668 172 891 183 459 283 061 [illegible] 109 (200) **153**023 174 454 330 734 869 261 098 (200) 010 828 325 **154**977 783 730 625 745 198 571 065 287 900 341 124 729 [illegible] 529 **155**272 521 107 258 085 631 724 741 325 684 (200) 413 **156**609 (200) 351 132 267 [illegible] 141 (200) 496 918 **157**159 925 730 470 735 732 404 237 [illegible] **158**[illegible] 861 808 (250) 245 214 660 (200) 742 884 429 481 506 605 280 305 **159**[illegible] 365 619 041 643 197 164 971 183 (200) 990

Im Gewinnrade verbleiben nach heute beendigter Ziehung an größeren Gewinnen: 1 zu 20 000, 1 zu 10 000, 2 zu 5000, 1 zu 2000 u. s. w.

Trommel und Fanfare

Nr. 5 / Heuert 1934

Bilder aus der Hitler-Jugend

„Wilsdruffer Tageblatt"

Jugenderholungspflege in der HJ.

„Erhaltet die gesunde Jugend gesund!"

Von Oberbannführer Alfred Schnarr.

NSK. Zu Beginn eines neuen großen Arbeitsabschnittes auf dem Gebiete der Jugenderholungspflege ist es notwendig, einen Rückblick auf das bisher Geleistete und einen Ausblick und grundsätzliche Richtlinien für die zukünftige Arbeit zu geben. Unter den zahlreichen Organisationen, die sich mit dieser Arbeit befassen, konnte auf einem Teilgebiet dieser Arbeit, bei der Kinderlandverschickung, die Hiler-Jugend mit Unterstützung der Parteigenossen einen großen Erfolg erzielen.

Über 70 000 Kinder aus den Großstädten wurden im vergangenen Jahre kostenlos in Familienpflegestellen auf dem Lande untergebracht.

Was durch diese Aktion für die Erhaltung der Volksgesundheit geleistet wurde, dürfte schwierig in materielle Werte umzurechnen sein. Die unermüdliche Kleinarbeit, die die Durchführung der Verschickung erfordert, alle die kleinen Schwierigkeiten und Klippen, die sich dieser Arbeit entgegenstellten, wurden überwunden in der Überzeugung: Hilfe am Kameraden ist erste und heiligste Verpflichtung unserer jungen Gemeinschaft.

Die völkisch wichtigste und umfassendste Arbeit in der Erholungspflege muß die Kinderlandverschickung sein und bleiben. Was bisher von der Hitler-Jugend durch die Opferbereitschaft der Parteigenossen auf dem Lande einerseits und der Frauenschaft andererseits erreicht wurde, gibt Ausblicke in die Zukunft, die versprechen, daß alles bisher Geleistete in Kürze bei weitem in den Schatten gestellt wird.

Im nationalsozialistischen Geiste haben sich alle bisher tätigen Kräfte unter der Führung der NSV. zu gemeinsamer Arbeit zusammengefunden. Das Referat „Jugenderholungspflege" in der NSV. ist mit einem Beauftragten der Reichsjugendführung besetzt. Im Lande, in den einzelnen Gauen, sind die Referenten der Hitler-Jugend Sachbearbeiter für Jugenderholungspflege in der NSV. Durch diese gemeinsame Arbeit sind alle Sonderbestrebungen anderer Organisationen zum Scheitern verurteilt. Die gleichzeitige Übernahme des Vereins „Reichszentrale Landaufenthalt für Stadtkinder" bietet Möglichkeit, die Kinderverschickung für Kommunen und Fürsorgeverbände zu regeln.

Der Landaufenthalt für Stadtkinder ist ureigenstes Gebiet des Nationalsozialismus und der nationalsozialistischen Jugend. Der Landaufenthalt, der in seiner Blütezeit eine halbe Million Kinder aufs Land brachte, sank bis zum Jahre 1931 auf knapp 30 000 Kinder herab. Durch Bezahlung der Pflegestellen wurden Stellen nicht mehr angeboten, um der notleidenden Großstadtjugend zu helfen, sondern gewinnsüchtige Absichten wurden in den Vordergrund geschoben. Hinzu kam noch, daß mit der Zeit der Bauer merkte, daß er durch den Landaufenthalt billige Arbeitskräfte fand. Schließlich kam es in den letzten Jahren soweit, daß man den Landaufenthalt überhaupt nicht mehr als Erholungsmaßnahme ansprach und nur noch Unterbringung in Heimen, wobei übertriebene Luxusheime den Vorzug hatten, als Jugenderholungspflege bezeichnen wollte. Diese Erscheinungen sind aber nicht in der Idee der Landverschickung an sich begründet, sondern nur Erscheinungsformen einer vollständig fehlgeleiteten Organisation.

In allen Teilen unseres deutschen Vaterlandes müssen die Kinder hinaus auf das Land, wo opferbereite und gastfreundliche Landleute die Kinder in ihre Familien aufnehmen, wo sie mit der Familie an einem Tische sitzen, um bei einfacher aber kräftiger Landkost in ungebundener Freizeit umhertollen und in den Tag hineinleben. Hier wird für die der Natur entfremdeten Stadtkinder die Verbundenheit und die Liebe zur deutschen Scholle wieder geweckt, das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit aller Stände gestärkt, der Nationalsozialismus erlebt. Diese Idee ist immer wieder als die tragende der gesamten Kinderlandverschickung herauszustellen.

Es darf nichts unversucht gelassen werden, um die Grenz- und Auslandskinder zu berücksichtigen. Eine Scheidung in reichsdeutsche und volksdeutsche Auslandskinder sowie der Ausländeraustausch an sich, darf für die Unterbringungsart in Deutschland nicht ins Gewicht fallen. Selbstverständlich werden volksdeutsche und reichsdeutsche Auslandskinder einer besonderen Betreuung nach nationalpolitischen Gesichtspunkten bedürfen. Gelingt es, gerade diesen Kindern die Größe des neuen Deutschland zu zeigen, werden nicht nur die Greuelmeldungen im Ausland bald verstummen, vielmehr wird noch die Verbundenheit und das Zusammengehörigkeitsgefühl zum großen deutschen Muttervolke geweckt und gestärkt.

Auslandskinder, die nicht in Heimen untergebracht werden, können zweckmäßig Erholung und Anregung in den im Grünen gelegenen Villenvororten der Großstadt finden. Am Rande der Großstadt haben diese Kinder dann Gelegenheit, deutsche Kultur, deutsche Kunst und deutsche Technik als unvergeßliche Eindrücke mit nach Hause zu nehmen. Allerdings muß diese Art der Unterbringung erst durch die Praxis versucht werden, denn Bedenken gegen diese Art der Unterbringung von Kindern sind zum Teil nicht unberechtigt.

Wenn wir unter der Parole „Erhaltet die gesunde Jugend gesund", an die Arbeit gehen, wird es gelingen, dem Nachwuchs die Voraussetzung zu wirksamer Arbeit für die Gemeinschaft zu schaffen. Ist erst einmal ein Jugendlicher organisch erkrankt, wird er zwar durch Heilungen wieder hergestellt werden können, aber die ungebrauchte Schaffenskraft, die allein Voraussetzung für eine schöpferische Arbeit ist, wird gelähmt und gebrochen sein. Gelingt es der NSV. und der Hitler-Jugend, diese große Aufgabe der Gesunderhaltung der Jugend zu lösen, dann ist der Fortbestand unseres Volkes nicht gefährdet. Dann wird eine gesunde und leistungsfähige Jugend durch friedliche Arbeit Deutschland wieder den Platz in der Welt sichern, der ihm gebührt.

Spruch.

Es kann nicht jeder Feldherr sein
Doch jeder sei Soldat!
Ein jeder Mann in unser'n Reih'n
Ist General — der Tat!

Baldur v. Schirach.

Der erste Dienst unter Leitung des Bannführers.

Nachdem unsere Gefolgschafts- und Scharführer am 1. Juli 1934 ihre Aemter niedergelegt hatten, ließ am folgenden Montag der Bannführer (der bis auf weiteres die Führung der Gefolgschaft Wilsdruff selbst übernommen hat) zu einem Gefolgschaftsdienst zusammenblasen. Wir Jungs standen 1:85 (eine noch nie dagewesene Stärke) im Parteiheim. Der Bannführer grüßte uns mit einem „Heil Kameraden!", und aus 85 Kehlen donnerte ihm ein „Heil Hitler!" entgegen. Nach den Meldungen der Scharführer sprach Bannführer Karl Barthold sein Lob darüber aus, endlich die Gefolgschaft einmal in dieser Stärke anzutreffen, obwohl immer noch 35 Kameraden fehlten. Er wünschte, daß in den nächsten Diensten sämtliche 120 Jungs erscheinen möchten! —

Geschlossen ging's nun in unseren Jugendsaal, wo uns der Schulungsleiter des Unterbannes mit einem Rossener SA.-Mann erwartete.

Der „Trommelbube" eröffnete unseren Heimabend. Sodann hielt der SA.-Mann einen überaus spannenden Vortrag über die Baltikumskämpfe der deutschen Freikorps um Riga nach dem Weltkriege. Er betonte in seinen Ausführungen immer wieder deutschen Mannesmut und deutsche Heldentaten. Daß dem Vortragenden nach Beendigung stürmischer Beifall seitens der Kameraden gezollt wurde, ist selbstverständlich. Bannführer Karl Barthold dankte ihm dann noch mit einem festen Händedruck. In einem längeren geschäftlichen Teil wies der Bannführer auf regelmäßiges Bezahlen der Beiträge hin, um endlich einmal Ordnung in „unsere Finanzen" zu bringen. Schließlich gewährte er uns noch einen Einblick in die Vorgänge des 30. Juni 1934.

Ein dreifaches „Kampf Heil!" auf Führer und Vaterland beschloß unseren ersten, interessant verlaufenen Heimabend unter der Führung Karl Bartholds.

Erich Hänsel.

Zeitungsverkauf, anstatt - Geländespiel.

Als im letzten Gefolgschaftsdienst (2. 7. 34) bekanntgegeben wurde, daß Sonntag, den 8. 7., ein Geländespiel durchgeführt würde, herrschte eitel Freude darüber. Endlich wieder ein Geländespiel! Dazu noch gegen eine andere Gefolgschaft!

Zum angesetzten Zeitpunkt standen 45 Hitlerjungs der Gefolgschaft Wilsdruff zu einem „kleinen Kampf" bereit. Aber wie wurden wir enttäuscht, als erstens einmal der Bannführer nicht erschienen war (er hatte nur seinen Adjutanten geschickt!) und zweitens das Geländespiel überhaupt nicht zustande kam!! Dafür aber sollten wir — Zeitungen verkaufen — Ausgemachte Sache! Das also war das Geländespiel gegen die andere Gefolgschaft! — Ueberall kam die Enttäuschung wörtlich zum Ausdruck. Zeitungsverkaufen gerade unsere „starke" Seite. Jeder bekam aber trotzdem seine drei Zeitungen aufgebrannt.

W. H.

Die Flucht aus dem Lande des schwarzen Terrors.

Ein Hitler-Junge, der aus Oesterreich fliehen mußte, berichtet hier aus innerstem Erleben:

Der 19. August des Jahres 1933 ging seinem Ende zu. Die Nacht breitete ihren Schatten langsam aus über Wald und Feld und die Wohnungen der Erdenbewohner. Ein leichter Nebel, gleich einem zarten Hauch, schwebte das Tal herauf, kroch gespensterhaft über die Wipfel der dunklen Bäume und weiter über die Stätten der Menschen hinweg.

Still und ruhig liegt der kleine Ort, der mir zur Heimat wurde. Auf der Straße ist das rege Leben abgestorben, nur ganz selten sind einige Schritte zu vernehmen. Ich wandere unruhig in meinem Zimmerchen auf und ab. Ich bin müde, doch die Augen zu einem ruhigen, wohltuenden Schlaf zu schließen, ist nicht möglich. Rasend schlägt es im Gehirn, fast droht mir der Kopf zu zerspringen. Langsam verrinnen die Minuten und unendlich langsam vergehen die Stunden. Ich lösche das Licht und starre träumend durchs Fenster, zum sternenüberschwemmten Himmel. Die Uhr in meiner Hand tickt leise, spricht das Sekundenentteilen.

Nach einer unsagbar langen Zeit ist es doch einmal drei Uhr morgens. Fieberhaft die Sachen gepackt und hinaus ins Freie. Aechzend schließt die Hinterpforte. Schleichend wie ein Dieb geht's quer durch den Garten, der Umzäunung zu. Der treue Wächter des Hauses läßt sich hören, mir ist es ein Abschiedsgruß. Ein Windhauch geht durch die Kronen der Obstbäume, von denen ich manche Frucht gepflückt, leise rauschen mir ihre Blätter zu. Eine kleine Weile stehe ich still. Lausche den geheimnisvollen Stimmen der nächtlichen Heimat, speise den reinen Atem der Natur. Von fernher dringt das Plätschern eines Wässerleins an das Ohr, gleichsam als wolle es mir sagen, es will nicht vergessen sein.

Dann geht es mit raschen Schritten auf einsamen Pfaden durch schweigenden, dunklen Tann. Nach zweistündiger Wanderung bleiben die Bäume zurück. Ganz in der Nähe liegt eine einsame Haltestelle des modernen Dampfrosses. Im fernen Osten wird es schon allmählich hell. Die Sterne am Himmel verblassen, das Erwachen eines neuen Tages beginnt.

Die eisernen Schienen lassen ein leises Summen hören, und bald keucht der Zug heran. Als Einziger steige ich ein. Eine lange Fahrt steht mir bevor...

Wieder wird es Abend. Noch immer sitze ich in der Eisenbahn. Dunkle Schatten huschen geisterhaft am Fenster vorbei. Draußen heult der Wettersturm. Er reißt an den Ziegeln der Dächer, bricht brutal die Aeste der Bäume, ballt am Himmel die schwarzen Wolken zu drohenden Ungeheuern. Dann eine plötzliche Stille. Ein roter, greller Blitz erleuchtet taghell die rabenschwarze Nacht. Ein ohrenbetäubendes Donnergrollen folgt. Mit unglaublicher Wucht entlädt sich das Wetter, die aufgestapelten Energien. Mit etwas zagendem Blicke schaue ich das nächtliche Toben der Elemente. Stundenlang durcheile ich den Kampfplatz der gewaltigen Natur.

Der Uhrzeiger läuft auf drei Uhr morgens. Die große Unbill des Wetters hat nachgelassen, oder vielmehr ich bin ihm enteilt. Ruhig strömt der Regen vom Himmel. Mein Zug hält auf einer kleinen Station, meinem Ziel. Noch zwingt mich der Regen zu einer zweistündigen Wartezeit. Dann beginne ich durch den grauenden, trostlosen Morgen den Aufstieg ins Grenzgebirge.

Das waren zwei Nächte der Flucht aus dem Lande des schwarzen Terrors.

J. Laschober.

BdM. vor dem Zelt in Triebischtal

Jungvolk vor dem Ausmarsch. „Stillgestanden!"

Der Laubfall der Bäume mitten im Sommer erscheint dem Menschen als ein Rätsel und er glaubt, der Herbst will schon seinen Einzug halten, obgleich ihm 35 Grad im Schatten das Gegenteil sagen. Der vorzeitige Laubfall hängt lediglich mit der anhaltenden Trockenheit zusammen. Der Baum übt weise Sparsamkeit; wenn man wenig einnimmt, kann man nicht viel ausgeben. Es ist also eine Anpassung an die gegebenen Verhältnisse. Das Blatt muß vorzeitig zur Erde, damit das Ganze erhalten bleibt und lebt. Man darf aber auch damit rechnen, daß bei anhaltendem Regen und bei reichlicher Erdfeuchtigkeit die Bäume zum zweiten Male Blüten ansetzen.

Eine garstige Unsitte ist das wahllose Vernichten von Pilzen im Walde. So wie jede harmlose Blindschleiche erschlagen wird, weil man sie für eine giftige Kreuzotter hält, so werden alljährlich Hunderttausende von Fliegenpilzen, die ein herrlicher Schmuck des Waldbodens sind, umgetreten oder ausgeschlagen, weil sie giftig sind. Aber es bleibt nicht bei den Fliegenpilzen (die übrigens in jungem Zustand von manchen Pilzkennern sogar gegessen werden!), sondern zahllose eßbare Pilze erleiden dasselbe Schicksal, weil sie der unerfahrene Spaziergänger für giftig ansieht. In Wirklichkeit sind die allermeisten Pilze eßbar, wenn auch bei einigen erst die Oberhaut entfernt werden muß. Giftig sind in der Hauptsache der Speitäubling, der Satanspilz, der Büscheler Schwefelkopf und vor allem der gefährliche Knollenblätterpilz. Verdächtig und deshalb besser zu meiden sind grüner und Stinktäubling, Gallenröhrling wilder und grubiger Milchling, Giftreizker und Fliegenpilz. Die schwersten Vergiftungen sind fast ausnahmslos auf den bösen Knollenblätterschwamm zurückzuführen. Die meisten Vergiftungen aber rufen gar nicht die Giftpilze hervor, sondern sind der Sorglosigkeit der Menschen aufs Schuldkonto zu schreiben, die alte wässerige, schon übergegangene Pilze sammeln und zubereiten. Ein einziger kann das ganze Gericht verderben, denn die Pilze gehen rasch über und bilden dann durch die Zersetzung Eiweißgifte, die höchst gefährlich werden. Der gute Pilzsammler wird nur junge, feste, einwandfreie Exemplare mitnehmen. Aber alle diese Umstände berechtigen niemanden, nun sinnlos alle die vielen Pilze, die er gar nicht kennt, in sinnlosem Vernichtungswahn zu zerstören. Vielleicht würde sich ein besserer Kenner gefreut haben, gerade diese nutzlos umgeschlagenen Pilze in gutem Zustand gefunden zu haben. Deswegen sei jedem Sammler und vor allem den Kindern ans Herz gelegt, auch die Pilze des Waldes zu schonen, sie sind und bleiben doch immer eine wahre Zierde und erfreuen jeden Naturfreund durch ihre interessante Eigenart, wenn sie nach einem ergiebigen Regen, zumal im Herbst, — „wie die Pilze" aus der Erde schießen!

Gegen unberechtigte Preissteigerungen. Obwohl der Reichswirtschaftsminister bereits in mehreren Verlautbarungen vor ungerechtfertigten Preiserhöhungen nachdrücklich gewarnt hat, sind in der letzten Zeit doch erneut Klagen über Preiserhöhungen in einigen Wirtschaftszweigen laut geworden. Diese Fälle werden zur Zeit nachgeprüft. Sollte sich erweisen, daß unberechtigte Preissteigerungen vorgekommen sind, so wird mit aller Strenge eingegriffen werden.

Zurück zum Hut! Frauen und Männer aus deutschen Landen, ihr Träger deutscher Kultur wenn heute der Hutarbeiter an Euch herantritt, so geschieht dies aus Gründen, die für die gesamte deutsche Hutarbeiterschaft von schicksalsschwerer Bedeutung sind. Sein oder Nichtsein, das ist der verzweifelte Schrei aus vieltausend Kehlen deutscher Hutarbeiter, die schon seit Jahren als Opfer der hutlosen Unsitte aus dem Arbeitsprozeß ausgeschlossen wurden. Not und Sorge hat sich unter den erwerbslosen Hutarbeitern breit gemacht, jener Hutarbeiter, die einst frohen Mutes mit ihrer Hände Arbeit bei der zu hoher Kunst entwickelten Hutherstellung mitschaffen durften. Vielleicht hast du, deutscher Volksgenosse, der du das liest, bewußt oder unbewußt durch das Nachahmen dieser existenzraubenden Unsitte des „Hutlosgehens" zu der grenzenlosen Not der deutschen Hutarbeiterschaft beigetragen und dich so schuldig gemacht. Dir wie allen anderen rufen wir zu: „Zurück zum Hut!" Ihr macht dann vieles wieder gut. Laßt diesen Notschrei nicht ungehört verhallen. Helft den deutschen Hutarbeitern!

15. Darlehenszuteilung bei der Landesbausparkasse Sachsen. Bei der Landesbausparkasse Sachsen in Dresden, der öffentlich-rechtlichen Anstalt für zweite Hypotheken in Sachsen, hat die 15. Darlehenszuteilung stattgefunden, bei der insgesamt 1 388 000 Mark an die Sparer der Anstalt ausgeschüttet wurden, wobei u. a. auch alle diejenigen Sparer berücksichtigt worden sind, die durch planmäßigen Spardienst 40 Prozent ihrer Vertragssumme als Sparbetrag erreicht hatten, bisher aber nicht zugeteilt worden waren. Insgesamt wurden 363 Verträge zugeteilt; ihre Inhaber wohnen in allen Teilen Sachsens. Damit hat die Landesbausparkasse Sachsen nach vierjährigem Bestehen der sächsischen Bau- und Wohnungswirtschaft bereits den Betrag von 9 604 000 Mark zugeführt, der sich auf insgesamt 2390 Verträge verteilt. Die nächste Zuteilung findet am 15. Oktober statt.

(lpr.) **Sächsische Gaugruppe des Reichsverbandes Deutscher Jägerschaft.** Das sächsische Wirtschaftsministerium gibt bekannt, daß auf Grund des Reichsjagdgesetzes die Inhaber der für die Zeit vom 1. September 1934 bis 31. März 1935 ausgestellten sächsischen Jahresjagdkarten in einer sächsischen Gaugruppe des zu bildenden Reichsverbandes Deutscher Jägerschaft zusammengeschlossen werden. Die Gaugruppe ist bis zu ihrer Eingliederung in den Reichsverband eine selbständige Körperschaft des öffentlichen Rechts, die der Aufsicht des sächsischen Gaujägermeisters untersteht. Die Satzung erläßt der Gaujägermeister für Sachsen. Den Vorsitzenden des Gauverbandes ernennt der Gaujägermeister.

(lpr.) **Verbot verschiedener Verbände.** Das sächsische Ministerium des Innern hat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 die „Reichsschaft deutscher Pfadfinder" und die Vereinigung „Runa", Bund für Runenkunde und arisch-germanisches Weistum, samt Unterorganisationen für das Land Sachsen mit sofortiger Wirkung aufgelöst und verboten. Wer sich als Mitglied der aufgelösten Organisationen weiter betätigt, sie auf andere Weise unterstützt oder den durch sie geschaffenen organisatorischen Zusammenhalt weiter aufrechterhält, wird bestraft.

Das Kriminalamt warnt! Ein ausländisches Institut, das sich Rorroh Studios bezeichnet, versendet Prospekte und fordert darin zur Bestellung sogenannter Lebenshoroskope auf. Für die Aufstellung eines Horoskopes werden Beiträge bis zu 50 Mark gefordert. Das Kriminalamt warnt das Publikum im eigensten Interesse, hierfür Geld auszugeben.

Die Herstellung von Speiseeis. Keine Enteneier verwenden! Die gelegentliche Verwendung von Enteneiern für Speiseeis ist nach der Verordnung vom 15. Juli 1933 nicht verboten. In der Begründung der Verordnung heißt es, daß anstatt Hühnereier gelegentlich auch Enteneier bei der Zubereitung von Speiseeis Verwendung finden und daß kein Bedürfnis besteht, eine solche gelegentliche Verwendung auszuschließen. Es hat sich jedoch, wie das Reichsgesundheitsamt im Reichsgesundheitsblatt bekanntgibt, inzwischen herausgestellt, daß die Enteneier des öfteren Träger von Krankheitserregern sind und daß die Verwendung von rohen Enteneiern bei der Zubereitung von Speisen wiederholt zu Lebensmittelvergiftungen geführt hat. Enteneier sollten deshalb nur in gekochtem Zustande genossen werden. Die zum Schutze der Gesundheit in § 3 des Lebensmittelgesetzes enthaltene allgemeine Vorschrift legt die Verpflichtung auf, bei der Herstellung oder Zubereitung von Speiseeis nach Möglichkeit jede Verunreinigung durch Krankheitserreger zu vermeiden. Vor der Verwendung von Enteneiern für Speiseeis muß daher gewarnt werden.

Grumbach. Silberhochzeit. Morgen Donnerstag feiert der Gutsbesitzer Arno Mütterlein mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit. Auch wir schließen uns der Schar der Gratulanten mit den besten Wünschen für die Zukunft an.

Mohorn. Schulausflug. Eine zweitägige Wanderung führte die erste Klasse ins Erzgebirge. In den zeitigen Morgenstunden brachte ein Lastkraftwagen Lehrer und Kinder nach Freiberg, der Zug nach Hermsdorf-Rehefeld. Im leichten Regen, der bald durch Sonnenschein ersetzt wurde, ging die Wanderung nach Rehefeld, hin zum Schwarzen Teich nach Georgenfeld zum Grenzort Zinnwald. Nach einem Bad in Geising und gemeinsamem Kaffeetrinken wurde den Abendstunden entgegengesehen. Die Jugendherberge bot Ruhe zum Abendbrot, und nach dem Anhören der Hitlerrede im Gasthof kam das Schönste für die Kinder: das Schlafen. ½6 Uhr schlug der Wecker. Bei herrlichstem Wetter und frohem Gesang erstiegen die Kinder den Geisingberg; dann gings hinunter nach Altenberg hin zur Besichtigung des Bergwerkes. Der Heimweg führte über Hirschsprung nach der Ladenmühle und nach Kipsdorf. Dort wurde die Eisenbahn zur Heimfahrt bestiegen.

Wetterbericht.

Vorhersage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 19. Juli: Zeitweise auffrischende Winde aus wechselnden Richtungen, Gewitterneigung, sonst meist heiter und trocken, sehr warm.

Der Tag,

der dir mit dem Kauf eines braunen Loses hohe Gewinnaussichten bietet, rückt immer näher. Am 21. und 22. Juli findet bereits die Ziehung dieser nationalsozialistisch gehaltenen Lotterie, die Arbeitsbeschaffung sich zum Ziele gesetzt hat, statt.

Sachsen und Nachbarschaft.

Oberschaar. Beim Baden ertrunken. Am Sonntag nachmittag ertrank beim Baden im Mühlenteich bei Hetzdorf der Wirtschaftsbesitzer Götze von hier. Die Leiche konnte erst am Montag geborgen werden.

Hetzdorf. Straße frei. — Verunglückt. Die Dorfstraße durch Hetzdorf ist nach Beendigung der Bauarbeiten für allen Verkehr wieder freigegeben. — Sonntag verunglückte der Radfahrer Menzel durch einen Sturz vom Rade. Er schlug auf das Steinschotter auf, bekam mehrere Löcher in den Kopf und zog sich eine leichte Gehirnerschütterung zu.

Siebenlehn. 90. Geburtstag. Am 19. d. M. kann Frau Clara verw. Heimrich, hier, in völliger geistiger Frische ihren 90. Geburtstag begehen. 7 Kinder, 16 Enkel und 14 Urenkel zählt die hochbetagte und älteste Einwohnerin unserer Bergstadt zu ihrem engsten Kreise.

Freital. Volles Programm in allen Vorstellungen des Zirkus Krone. Bei fast jedem Gastspiel eines Zirkusbetriebes hört man die Klage, daß die Nachmittagsvorstellungen und besonders die des letzten Abends stark verkürzt gezeigt werden und das Publikum schon während der letzten Vorstellung durch Abbrucharbeiten in seinem vollen Genuß gestört wird. Die Leitung des Zirkus Krone erklärt uns hierzu, daß sie ein solches Gebahren selber aufs schärfste verurteilt. Sowohl nachmittags wie auch in der letzten Vorstellung wird in diesem Unternehmen das absolut gleiche Programm gezeigt wie in jeder anderen Abendvorstellung.

Dresden. 95 Jahre Tierschutzverein. Der Dresdner Tierschutzverein, der älteste Deutschlands und des europäischen Festlandes, feiert vom 8. bis 12. August sein 95jähriges Jubiläum. Dem Ehrenausschuß für die Veranstaltung sind folgende Herren beigetreten: Reichsstatthalter Mutschmann, Dr. Fritsch, Lenk, Dr. Thierack, Oberbürgermeister Zörner, Wehrkreiskommandeur Generalleutnant List, Landespropagandastellenleiter Salzmann, Polizeipräsident Hille, Landesbauernführer Körner, Landeshauptabteilungsleiter des Reichsnährstandes Bennewitz, SA.-Sturmhauptführer Sieber.

Riesa. Kind tödlich überfahren. In Zeithain wurde der achtjährige Sohn Horst des Friseurmeisters Böhme von einem Strohpressenfahrzeug, das von einer Straßenzugmaschine geschleppt wurde, überfahren. Ein Rad ging dem Jungen über den Kopf und verursachte einen schweren Schädelbruch, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Großenhain. Volks- und Heimatfest. Drei Tage lang stand Großenhain im Zeichen eines großen Volks- und Heimatfestes, an dem sich die Einwohnerschaft in regster Weise beteiligte. Die Festfolge brachte u. a. Reit- und Fahrvorführungen, sportliche Veranstaltungen sowie einen imposanten Festzug. Viel Beachtung fand auch ein Brieftaubenwettfliegen, bei dem etwa 800 Tauben aufgelassen wurden.

Bad Schandau. Wollhandkrabben in der Kirnitzsch. Die Wollhandkrabbe scheint sich auch in unseren kleineren Wasserläufen heimisch zu fühlen. So gelang es einem Einwohner aus Bad Schandau, in der Kirnitzsch eine ausgewachsene Wollhandkrabbe zu fangen.

Kamenz. Das ist SA.-Kameradschaft! Der Scharführer Heinz Seltenreich (Kamenz), der sich mit vier hiesigen SA.-Männern in Niederschlesien auf Urlaub befindet, rettete in der Oder bei Warsine unter eigener höchster Lebensgefahr den hiesigen SA.-Mann Reichert vom Tode des Ertrinkens. Der mit dem Tode ringende Reichert klammerte sich an Seltenreich so fest an, daß dieser am Weiterschwimmen vollkommen behindert war. Seltenreich konnte sich von Reichert nur frei machen, indem er ihn in die Tiefe stieß, ihn dann wieder faßte und dann mit ihm etwa 400 Meter flußabwärts schwamm, wo er endlich vollkommen erschöpft das Ufer erreichte. Die Kameraden mußten Retter und Geretteten an Land ziehen. Nach anderthalbstündigen Wiederbelebungsversuchen konnte Seltenreich den Reichert wieder ins Leben zurückrufen.

Großröhrsdorf. Kirchenweihe. Die hiesige Kirchgemeinde beging die Weihe der in ihrem Aeußeren erneuerten Stadtkirche. Zur Erneuerung des Gotteshauses hatte das Landeskirchenamt einen namhaften Betrag bewilligt.

Großschönau. Brandstifter und Einbrecher. Hier brannte nachts die Scheune des Bauern Neumann nieder. Am Tage nach dem Brande stellte sich in Bertsdorf der tschechische Staatsangehörige Wiedner der Polizei und gab an, die Scheune angezündet zu haben, um die bei dem Brande entstehende Verwirrung zu einem Einbruchsdiebstahl in eine Waffen- und Eisenhandlung auszunützen. Mit den gestohlenen Waffen habe er gemeinsam mit einem Komplizen einen Ueberfall auf den Kassierer einer Großschönauer Autolinie verüben wollen. Da sich aber der Komplize an der Ausführung der Tat nicht beteiligen wollte, versuchte Wiedner, sich durch Oeffnen der Pulsader das Leben zu nehmen. Der Selbstmordversuch blieb erfolglos, und Wiedner stellte sich selbst der Polizei. Außer der Brandstiftung gab er noch die Beteiligung an mehreren Diebstählen zu. Man nimmt an, daß die Brandstifter auch für mehrere Einbruchsdiebstähle in letzter Zeit als Täter in Frage kommen.

Colditz. Schwere Unwetterschäden. Bei einem Hagelunwetter im Umkreis von etwa zehn Kilometern, das ungefähr 20 Minuten dauerte, wurde auf den Feldern und in den Gärten erheblicher Schaden angerichtet. Der Hafer wurde förmlich ausgedroschen, so daß die Ernte zu 100 Prozent verloren ist. Kartoffeln und Rüben wurden stark beschädigt. In den Gärten wurden die Pflanzen zerfetzt und das Obst an den Bäumen vollständig zerschlagen. Der Schaden dürfte im Durchschnitt 50 bis 80 Prozent der Ernte betragen.

Rochsburg. Heimatliches Burgfest. Auf der Rochsburg fand ein mit einem Heimatfest verbundenes Burgfest statt, zu dem sich eine große Zahl auswärtiger Besucher eingefunden hatte. Nach einem Begrüßungsabend, gemeinsamem Kirchgang und einer Gefallenenehrung formierte sich ein historischer Festzug, der aus etwa zwanzig Gruppen bestand und ein lebendiges Stück deutscher und sächsischer Geschichte vermittelte. Viel Beachtung fand auch die Aufführung eines von Dr. Roth Dresden verfaßten Festspiels „Burgenschicksal". Abends waren die Rochsburg und der ganze Ort herrlich illuminiert. Ein Kinder- und Jugendfest bildete den Ausklang des Burgenfestes.

Glauchau. Thingplatz. In einer Besprechung teilte Oberbürgermeister Dr. Flemming mit, daß nach Abschluß der Verhandlungen mit dem Reichspropagandaministerium und der Landesstelle Sachsen die Stadt einen Thingplatz erhalten werde. Dieser werde auf der Höhe am Bismarckturm mit einem idealen Blick ins Lungwitztal geschaffen werden. Die Bauarbeiten sollen durch den Freiwilligen Arbeitsdienst geleistet werden. Der Thingplatz solle für 10 000 Besucher Raum bieten.

Zwickau. Jubiläum der Arbeit. Das zur Auto-Union gehörige Zwickauer Audi-Werk beging die Feier seines 25jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß wurden sieben Angehörige der Betriebsgefolgschaft für langjährige Werkszugehörigkeit geehrt. Gleichzeitig wurden auch zwei Arbeitsjubilare des Werkes Horch der Auto-Union geehrt. Das Audi-Werk beschäftigt zurzeit 690 Arbeiter. Es hat in den 25 Jahren seines Bestehens 30 026 Automobile hergestellt. Die diesjährige Produktion dürfte die Ziffern der Vorjahre beträchtlich überschreiten.

Pegau. Ein Krokodil in der Elster. Von überall her kommen Meldungen über See- und Flußungeheuer. Warum soll also nicht auch einmal die Elster ihre Sensation haben? Dazu war es auch noch ein richtiggehendes Krokodil, das nachts aus einer auf dem hiesigen Schützenplatz stehenden Schaubude entwichen war und das Weite suchte. Leichtverständlich herrschte auf dem Schützenplatz, nachdem man das Fehlen des Nilbewohners festgestellt hatte, große Aufregung. Schließlich gelang es aber, den Ausreißer an der Bogenbrücke im Albertsbad zu stellen und mittels eines Fischnetzes unversehrt aus der Elster zu bergen.

*

Reichenberg in Böhmen. Anschlag auf ein Schwimmbad. In dem „Richter-Bad" bei Reichenberg, in dem das Schwimmfest des Deutschen Schwimmverbandes stattfinden sollte, wurden in der Nacht zuvor die Flutventile geöffnet, so daß der Wasserstand des Bades derart vermindert wurde, daß das Schwimmfest in Frage gestellt war. Man vermutete erst einen Sabotageakt gegen das Fest. Wie aber festgestellt werden konnte, hatte der von dem Besitzer des Bades entlassene Bademeister Schwarzbach aus persönlicher Rache die Tat verübt. Der Schaden beläuft sich auf etwa 15 000 Kronen.

Schweres Motorrad-Unglück im Vogtlande.

Zwei Tote.

Auf der Staatsstraße Elsterberg—Plauen wollte ein Kraftradfahrer mit Sozius einen Lastkraftwagen überholen. Dabei fuhr er an einen Absperrblock, der von einem Kirschenpflücker aufgestellt war. Der Absperrblock wurde zwar nur gestreift, aber der Fahrer schien unsicher geworden zu sein, denn er fuhr quer über die Straße und an einen Baum an, wobei der Mitfahrer auf die Straße geschleudert, von dem nachkommenden Lastkraftwagen überfahren und so schwer verletzt wurde, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Fahrer des Kraftrades, Sport, wurde ebenfalls vom Rade geschleudert und blieb bewußtlos liegen. Er ist im Krankenhaus Plauen seinen schweren Verletzungen erlegen.

Tödlicher Absturz vom Dresdner Fernheizwerkturm.

Bei den Abbauarbeiten am Turm des Fernheizwerkes stürzte der Arbeiter Paul Schneider aus Frankenthal bei Bischofswerda von einer in etwa 20 Meter Höhe befindlichen Förderbühne herab. Er erlitt dabei einen Schädelbruch und starb kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus an den Folgen dieser schweren Verletzung.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Verkauf und Werbung in den Betrieben.

Eine Anordnung der Deutschen Arbeitsfront.

Das Presse- und Propagandaamt bei der Bezirksleitung der DAF. Bezirk Sachsen erläßt unter Bezugnahme auf die Anordnung des Reichs-Organisationsamtes der DAF. eine Bekanntmachung, in der es heißt:

Auf Grund dieser Anordnungen wird von der Bezirksleitung der DAF. für den Bezirk Sachsen allgemein folgendes bestimmt: In allen sächsischen Betrieben ist zu gestatten: die Werbung für das „Arbeitertum", für die Tageszeitung der DAF. „Der Deutsche", für die sächsische NS.-Presse, für die Zeitschriften der Reichsbetriebsgemeinschaften und für die Veranstaltungen und Urlaubsreisen der NSG. „Kraft durch Freude", der Vertrieb des „Arbeitertum", der Zeitschriften der Reichsbetriebsgemeinschaften, der monatlichen Programmhefte der NSG. „Kraft durch Freude", Gau Sachsen; der Eintrittskarten für Veranstaltungen der NSG. „Kraft durch Freude" und für die Kundgebungen der DAF., in denen der Führer der DAF., Pg. Dr. Ley, spricht. Selbstverständlich ist auch die uneingeschränkte Werbung für die seitens der Reichsregierung und der Obersten Leitung der NSDAP. angeordneten Maßnahmen und Veranstaltungen genehmigt.

Beim Vertrieb von Eintrittskarten und Zeitschriften ist zu beachten, daß derselbe auch in den Betrieben nicht von Mann zu Mann erfolgen darf. Es ist vielmehr durch Aushang und sonstige Bekanntmachungen in ausgiebiger Weise darauf hinzuweisen, daß diese Karten, Schriften usw. beim Vertrauensrat, Betriebsobmann, im Lohnbüro oder an anderen festen Stellen zu entnehmen sind.

Sängerehrung in Sebnitz.

Ausklang des Kreissängerfestes.

Der Festtag des Sebnitzer Kreissängerfestes wurde mit einem Kommers in der Festhalle beschlossen. Sängergruppenführer Gottfried (Sebnitz) verlas zunächst einige Grußtelegramme, darunter ein solches vom sächsischen Wirtschaftsminister Lenk. Eine Feierstunde besonderer Art war die Ehrung alter treuer Sänger, die 40 bzw. 50 Jahre dem deutschen Lied gedient haben. Der stellvertretende Gausängerführer Hanke (Dresden) würdigte diese Sängertreue mit beredten Worten. Die höchste Auszeichnung des DSB., den Ehrenbrief für 50jährige Sängertreue, erhielten Ernst Müller und Emil Richter aus Altendorf, Emil Adler aus Graupa und Eduard Moser aus Deutschenbora. Für 40jährige Sängertreue wurden 300 Sänger mit der Gauehrennadel ausgezeichnet. Sängerkreisführer Näfler (Dresden) konnte darüber hinaus die drei Festdirigenten Büttner (Pirna), Schmidt (Sebnitz) und Leonhardt (Dresden) für hervorragenden Anteil an der Festgestaltung mit der Kreisehrennadel auszeichnen. Das Kreisehrenzeichen erhielt Sängergruppenführer Gottfried (Sebnitz), die Kreisehrennadel Bürgermeister Dr. Steudner (Sebnitz). Sängergruppenführer Gottfried verband seinen Dank mit der Anerkennung der verdienten Mitarbeit der Sängerfrauen, von denen eine Anzahl durch Ueberreichung eines künstlichen Rosenstraußes aus Sebnitzer Kunstblumen geehrt wurde. Im Namen der Frauen dankte stellvertretender Kreisführer Scheder (Dresden), der sodann über das Thema „Unsere Aufgaben im Dritten Reich" sprach. Es gelte, beste Disziplin zu üben, durch das deutsche Lied mit Ernst, Fleiß und Liebe für das deutsche Vaterland zu arbeiten und als Mittler zwischen Tonsetzer, Dichter und Volk zu wirken.

Den Ausklang des Festes bildete ein Abschiedsabend in der Festhalle, der noch einmal recht gut besucht und von Chorgesängen und Darbietungen der Standartenkapelle 192 umrahmt war. Sängerkreisführer Näfler stellte in seinen Abschiedsworten noch einmal den überaus glänzenden und harmonischen Verlauf des Festes, das allen Teilnehmern unvergessen bleiben werde, fest. Sein Dank galt noch einmal allen denen, die sich um das hervorragende Gelingen große Verdienste erworben haben.

Völlige Klarheit über die Anmeldepflicht zum Reichsnährstand.

Die Zweifel eines Teiles der zum Reichsnährstand Anmeldepflichtigen sind durch eine amtliche Bekanntmachung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft beseitigt worden. Es gehören ausschließlich zum Reichsnährstand diejenigen Betriebe, die lediglich Landhandel betreiben. Das Gleiche gilt für die Betriebe, die neben diesem Landhandel in unerheblichem Maße andere Waren, wie z. B. Tee, Kaffee, Salz usw. führen. Das sind die landläufig als Kolonialwarengeschäfte bezeichneten Betriebe. Diese Betriebe müssen sich auch dann beim Reichsnährstand melden, wenn sie bereits in einem anderen Verband Mitglied oder angemeldet sind. Die zweite Gruppe umfaßt die sogenannten gemischten Betriebe. Das sind solche, die in nicht unerheblichem Maße Gegenstände des Landhandels und andere Ware führen. Diese Gruppe muß sich auch beim Reichsnährstand melden, weil sie nach dem Gesetz sowohl zum Reichsnährstand als auch zu der entsprechenden anderen gesetzlich begründeten Standesvertretung gehört. Aus der Doppelzugehörigkeit wird jedoch keine Erhöhung der Beitragsleistung erwachsen, weil diese gemischten Betriebe nur in gemindertem Maße zur Beitragsleistung herangezogen werden. Nicht zum Reichsnährstand gehören solche Betriebe, die neben anderen Waren nur in unerheblichem Maße Landhandel betreiben. Wer sich über seine Anmeldepflicht auch jetzt noch im Zweifel ist, dem ist zur Vermeidung der im Gesetz vorgesehenen harten Strafen zu empfehlen, sich vorsorglich beim Reichsnährstand zu melden.

NSV.-Erholungspflege für politische Leiter.

Vergnügliche Elbeschiffahrt mit Hindernissen.

(lpr.) Auf Anregung und mit Beteiligung der Gauleitung Sachsen der NSDAP. hat die NSV. im Rahmen ihrer Erholungspflege ein besonderes Hilfswerk für politische Leiter übernommen. 600 bewährte alte Kämpfer der PO. aus allen Teilen Sachsens erhalten in Bad Schandau zusammen mit ihren Ehefrauen einen 14tägigen kostenlosen Ferien-Aufenthalt. Es werden aller 14 Tage jeweils 125 Mann von Dresden mit dem Dampfer nach Schandau gebracht, von denen 100 im Kurparkhotel Bad Schandau und 25 im Höhenhotel Ostrau Aufenthalt nehmen. Die erste Fahrt fand bereits statt. Viele der Teilnehmer, besonders die stark vertretenen Erzgebirgler, hatten die Elbe überhaupt noch nicht gesehen und für sie war die Fahrt durch die herrliche Sächsische Schweiz ein ganz besonderes Erlebnis. Das durch den niedrigen Wasserstand bedingte öftere Festfahren des Dampfers erhöhte die Stimmung aller beträchtlich, denn immer hieß es, um den Dampfer wieder flottzumachen, alles vom Vorderdeck auf Hinterdeck, und umgekehrt. Den Höhepunkt dieser Schiffsreise bildete das endgültige Festfahren bei Bad Schandau. Mit vieler Mühe gelang es, das Schiff bis auf ungefähr fünf Meter an das Ufer heranzulavieren, ein Brett wurde zum Ufer hinübergelegt, und auf freier Strecke mußte unter großem Hallo alles aussteigen. Mit Gesang ging es nun nach Schandau, wo im Kurparkhotel die Begrüßung stattfand. Für die NSV. sprach der stellvertretende Gauamtsleiter Pg. Glade, der vor allem der Stadt Schandau dankte, die sich in hervorragender Weise um die Unterbringung und Aufnahme der alten Kämpfer verdient gemacht hatte. Bürgermeister Pg. Baumann und Stadtrat Michael hießen ihre Gäste herzlich willkommen und versprachen ihnen alle nur möglichen Annehmlichkeiten.

Filmspiegel.

„Welt ohne Maske"? (Lindenschlößchen-Lichtspiele.) Zu diesem Film sagt der „Kinematograph: Harry Piel darf den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, bei den Zuschauern länger als irgendein anderer deutscher Schauspieler in Gunst zu stehen. Er ist in seiner Art unnachahmlich, oft kopiert, aber nie erreicht . . . Es ist das große Verdienst dieses Darstellers und Regisseurs, daß er sein Publikum noch nie enttäuscht hat . . . Er versteht sich auf Aktualitäten. In der „Welt ohne Maske" verweilt die Kriminalgeschichte, deren Drehbuch der routinierte Hans Rameau schrieb, wieder bei einer technischen Neuerung. — „Der Deutsche" schreibt: Hätte Jules Verne geahnt, daß man sich mit dem Fernsehen einmal ernsthaft befassen würde, so hätte er Harry Piel dieses unerschöpfliche Gebiet der Phantasie nicht überlassen. So war dieser nun in der Lage, seinem abenteuerlichen Ideenreichtum freien Lauf zulassen . . . Spannung von A bis Z. Harry hat seine Schuldigkeit getan; er soll so bleiben.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Amtliche sächsische Notierungen vom 17. Juli.

Dresden. An der Börse blieb die Geschäftstätigkeit nur klein, die Kurse lagen überwiegend schwächer, doch gingen die Verluste nur selten über 1 Prozent hinaus. Am Aktienmarkt gewannen Wanderer bei starker Nachfrage 6,5 Prozent. Sächs. Bank verloren 1,5, Sächs. Bodencredit 1, Dittersdorfer Filztuch, Görlitzer Waggon und Somag 1,25 bis 1,5 Prozent, Gebr. Hörmann 3 Prozent. Dagegen lagen Hotel Bellevue 2 Prozent fester. Von Brauereien verloren Berliner Kindl 6, Schöfferhof 2 Prozent. Am Papieraktienmarkt stiegen Heidenauer 3, Zeiß gaben dagegen 2 Prozent her. Von Anleihen waren Reichsanleihe von 1927 0,75 Prozent höher, Dresdner Stadtanleihen bis 0,4 Prozent. Pfandbriefe gehalten.

Leipzig. Die Grundstimmung war durchaus freundlich, die Kursgestaltung uneinheitlich. Schneider gewannen 4, Zum Fortschritt 3, National-Jürgens 3,5, Riebeck-Bier 2,5, Neudener Ziegel 2, Steingut Colditz 2, Leipziger Malz 1,5, Prehlitzer Braunkohlen 1 Prozent, Leipziger Feuer Reihe I 2 Mk. Auf der anderen Seite büßten Thüringer Gas und Kraftwerk Sachsen-Thüringen je 3, Altenburger Landkraft 2, Thüringer Wolle 1,75, Leipziger Wolle 1,5, Fritz Schulz und Kasseler Jute sowie Mittweidaer Baumwollweberei je 1 Prozent ein. Von Banken gewannen Bayr. Hypotheken 1, während Coburg-Gotha und Sächs. Bank je 2 Prozent verloren. Am Rentenmarkt war bei ziemlich unveränderten Kursen kleines Geschäft.

Leipziger Getreidegroßmarkt. Weizen inl. 76 bis 77 Kg. 199, Festpreis 193, Roggen hiesiger 72 bis 73 Kg. 157, Festpreis 153, Gerste Festpreis 156, Handelspreis 159, Industriegerste 184—192, Mais La Plata 217—219, do. Cinqu. 224 bis 227, Raps 310—325, Erbsen inl. Viktoria 480—540.

*

Amtliche Berliner Notierungen vom 17. Juli.

Berliner Börsenbericht. Trotz Ferienstimmung und der damit in Zusammenhang stehenden Geschäftsstille zeigen die Kurse bemerkenswerte Widerstandsfähigkeit. Die Kursbildung war anfangs uneinheitlich, doch hielten sich die Abschwächungen in geringen Grenzen. Mit Befriedigung vermerkte man die wieder ausgeglichene Devisenbilanz der Reichsbank, wobei besonders die erneute Zunahme der deckungsfähigen Wertpapiere Beachtung fand. Überwiegend freundlicher lag der Rentenmarkt. Blankotagesgeld für erste Adressen erforderte unverändert 4 bis 4½ Prozent, und Monatsgeld 4 bis 6 Prozent. Im Verlauf war die Stimmung allgemein freundlicher. Der Privatdiskont blieb unverändert 3⅞ Prozent.

Devisenbörse. Dollar 2,51—2,51; engl. Pfund 12,64—12,67; holl. Gulden 169,73—170,07; Danz. 81,72—81,88; franz. Franc 16,50—16,54; schweiz. 81,67—81,83; Belg. 58,61—58,73; Italien 21,58—21,62; schwed. Krone 65,20—65,34; dän. 56,46—56,58; norweg. 63,54—63,66; tschech. 10,44—10,46; österr. Schilling 48,45—48,55; poln. Zloty 47,35—47,45; Argentinien 0,61—0,61; Spanien 34,32—34,38.

Die Berliner Butternotierung stellt sich im Verkehr zwischen Molkerei und Großhandel für einen Zentner einschließlich Verpackung ab Station wie folgt: Deutsche Markenbutter 125 Mark, Feine Molkereibutter 122 Mark, Molkereibutter 113 Mark, Landbutter entsprechend niedriger.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, Mehl und Kleie per 100 Kilogramm, sonst per 50 Kilogramm.

	17. 7.	13. 7.		17. 7.	13. 7.
Weiz., märk.	—	—	Preisg. III	26,95	26,95
Preisg. II	190,00	190,00	Preisg. IV	27,25	27,25
Preisg. III	193,00	193,00	Roggenmehl		
Preisg. IV	195,00	195,00	Preisg. V	21,40	
Rogg., märk.	159,00	—	Preisg. VI	21,50	
R. V	148*		Preisg. VII	21,65	
R. VI	149*		Preisg. VIII	21,90	
R. VII	150*		Preisg. IX	22,10	
R. VIII	151*		Preisg. XI	22,40	
Mieltz-Heu,			kl. Erbsen	—	—
R. IX	153*		Futtererbsen	—	—
R. XI	155*		Peluschken	14,0-15,0	14,0-15,0
Braugerste	—	—	Ackerbohnen	10,0-11,0	10,0-11,0
Sommergerste	—	—	Wicken	9,5-10,0	9,5-10,0
Wtrgerste 2zl.	170-181	170-181	Lupine, blau	7,5- 7,9	7,5- 7,9
Wtrgerste 4zl.	—	—	Lupine, gelb	9,5-11,0	10,5-11,0
Preisg. V	148		Seradella	—	—
Preisg. VI	149		Leinkuchen	8,80	8,80
Preisg. VII	151		Erdnußkuchen	8,6	8,6-8,9
Preisg. VIII	154		Trockenschnitzel	—	—
Preisg. IX	156		Sojaschrot	7,9-8,1	7,9-8,3
Hafer, märk.	175-185		Kartoffelflocken	8,6-9,1	8,6-9,1
Weizenmehl			Mischfutter	8,95	
Preisg. II	26,50	26,50			

*) Ges. Mühleneinkaufspreis plus 4 Mark für alle Gebiete. Gesetzl. Mühleneinkaufspreis f. Weizen: 196 — 199 — 201.

Berliner amtliche Notierungen für Rauhfutter. I. Erzeugerpreise „ab märkischer Station" frei Waggon. II. Großhandelspreise waggonfrei „Berliner Stationen". Beide Notierungen gelten für 50 Kilogramm in Mark. Drahtgepreßtes Roggenstroh (Quadratballen) 0,85—1,00 (1,20—1,25), drahtgepreßtes Weizenstroh (Quadratballen) 0,75—0,90 (1,10—1,15), drahtgepreßtes Haferstroh (Quadratballen) 1,15—1,30 (1,35 bis 1,45), drahtgepreßtes Gerstenstroh (Quadratballen) 1,05—1,20 (1,15—1,25), Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 0,85—1,00 (1,25—1,30), Roggenlangstroh (mit Bindfaden gebündelt) 0,75—0,90 (1,15—1,20), bindfadengepreßtes Roggenstroh 0,60—0,75 (0,95—1,00), bindfadengepreßtes Weizenstroh 0,50—0,65 (0,85—0,90), Häcksel 1,60—1,80 (1,90—2,05). Tendenz: stetig. Handelsübliches Heu (neues, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Besatz mit minderwertigen Gräsern) 4,10—4,60 (4,70—5,10), gutes Heu (altes, gesund und trocken, nicht über 10 Prozent Besatz mit minderwertigen Gräsern) 4,90—5,30 (5,50 bis 5,90), gutes Heu (neues, gesund und trocken, nicht über 10 Prozent Besatz mit minderwertigen Gräsern) 4,50—4,90 (5,20—5,50), Luzerne (lose) 5,00—5,40 (5,60—5,70), Thimothe (lose) 5,10—5,50 (5,70—5,80), Kleeheu (lose) 5,00—5,40 (5,60 bis 5,70), Mieltz-Heu, rein, lose — (—), Mieltz-Heu, lose (Warthe) 4,30—4,55 (4,80—5,00), Mielitz-Heu, lose (Havel) 4,10—4,40 (—). Drahtgepreßtes Heu 40 Pf. über Notiz. Tendenz: fest.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hauptschriftleiter Hermann Läßig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil. Stellvertreter: Schriftl. Rudolf Leonhardt, Dresden-N. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Reiche, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Zschunke, Wilsdruff. — DA. VI. 34 1570.

Schutz der Ernte.

Um den die Volksernährung gefährdeten Felddiebstählen während der Ernte vorzubeugen, wird für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Meißen folgendes angeordnet:

Das Aehrenlesen von Brotgetreide und das Lesen von Kartoffeln ist nur mit Genehmigung **der Besitzer** der abgeernteten Felder und nur in der Zeit von 7 Uhr bis mittags 11 Uhr und nachmittags von 13—18 Uhr gestattet. Aehrenleser dürfen die Felder nicht vor der Aberntung betreten. Als abgeerntet ist ein Feld erst dann anzusehen, wenn beim Getreide die Rechbucht abgefahren und bei Kartoffeln die Nachlese hinter der letzten Egge beendet ist.

Hinsichtlich der Wälder verbleibt es bei den örtlich erlassenen Verboten.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft, soweit nicht nach den Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuchs und des Forst- und Feldstrafgesetzbuches eine strengere Bestrafung eintritt.

Wegen des unbefugten Betretens von Feldern und Wiesen und der unbefugten Benutzung von Feld- und Wirtschaftswegen wird auf die besonderen Bestimmungen des § 368 Ziffer 9 des Reichsstrafgesetzbuches und §§ 18 und 19 des Sächs. Forst- und Feldstrafgesetzbuches vom 26. 2. 1909 verwiesen.

Meißen, am 17. 7. 1934. **Die Amtshauptmannschaft.**

Lichtspiele Lindenschlößchen Wilsdruff

Freitag, den 20. Juli abends 8,30 Uhr

Die sensationellste Erfindung aller Zeiten!

Der erste Tonfilm vom Fernsehen

„Die Welt ohne Maske"

In der Hauptrolle **Harry Piel**, der König der Sensationen

KRONE

Der weltberühmte größte Zirkus Europas mit seinem gesamten Unternehmen

Ein **Riesenprogramm** der größten u. neuesten **Weltattraktionen** mit wahren Wundern moderner Tierlehre. **Die Sensation** all. Weltstädte im größt. Zeltbau Europas.

Nur **2** Tage 19. u. 20. Juli

Mit Krone kommt der größte reisende Tierpark der Welt. **22** Elefanten, **100** Raubtiere, **200** Pferde usw. Insgesamt **600 Tiere**. Einzigreisende **Giraffe**

FREITAL

Schützenwiese

3 Extrazüge ■ 250 Wagen ■ 600 Menschen ■ 600 Tiere

Vorstellungen: Donnerstag abends 8 Uhr, große Eröffnung. Freitag 2 Vorstellungen, nachm. 3 und abends 8 Uhr.

Kartenverkauf: Freital I Musikhaus Bock, Unt. Dresdner Str. 86 (Tel. 3433). Freital II Zigarrengesch. Binneweg, Ob. Dresdner Str. 76 (Tel. 2873) und Zirkuskassen (Tel. 2046).

Volkspreise: 0,80, 1,20, 1,60 usw. bis 3.- Mk. Alles Sitzplätze. Kinder nachmittags ab 3. Platz halbe Preise.

Tierpark: Geöffnet von 9 Uhr vormittags bis Dunkelheit. Fütterung der Raubtiere 11 Uhr. Billigste Preise.

Auto- und Fahrradbewachung auf dem Zirkusgelände.

Achtung! Schützen!

Donnerstag abend 6 Uhr **Pflichtschießen.** Teilnahme ist erforderlich

Reisekoffer

in allen Größen

empfiehlt **Bruno Klemm**

Bitte berücksichtigen Sie

bei Ihren Käufen unsere Inserenten!

Zotters Nachf. Ludwig Hellwig

Markt 10, Fernruf Nr. 542

Sämtliche Reparaturen werden in eigener Werkstatt schnellstens preiswert ausgeführt

Zeitungen und kleine Kinder

stimmen in einem Punkte überein: beide müssen, wenn sie gehen sollen, gehalten werden. Je mehr also eine Zeitung gehalten wird, desto besser geht sie und desto mehr kann sie ihren Lesern bieten. Wir laden deshalb alle, die noch nicht zum Leserkreis unseres Blattes gehören, ein, es mit einem Abonnement für den kommenden Monat zu versuchen; sie werden dann das heimische Lokalblatt sicherlich auch fernerhin mithalten.